

Engadiner Post

POSTA LADINA

Amtliches Publikationsorgan der Region Maloja und der Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moritz, Celerina, Pontresina, Samedan, Bever, La Punt Chamues-ch, Madulain, Zuoz, S-chanf, Zernez und Scuol. Informationsmedium der Regionen Bergell, Oberengadin, Engiadina Bassa, Samnau und Val Müstair.

Val Müstair Davo quatter ons va a fin a Silvester sia carica sco president dal cumün da Val Müstair. Rico Lamprecht s'allegria d'avair daplü temp per sai, per sia famiglia e per la paura. **Pagina 7**

Mitten aus dem Leben Sie steht mitten im Leben und erzählt mitten aus dem Leben: Bettina Plattner. Gastgeberin aus Leidenschaft, vielseitig engagiert und schon bald Hotelbesitzerin. **Seite 8**

Umweltfreundlicher Seit gut einem Jahr ist Engadin Bus umweltfreundlicher unterwegs. Neue Hybrid-Busse und technisch unterstützte Fahrerschulung sparen bis zu 20 Prozent an Diesel ein. **Seite 12**

Covid-Impfung: Südbünden muss sich gedulden

Tour de Ski ohne «heja, heja»

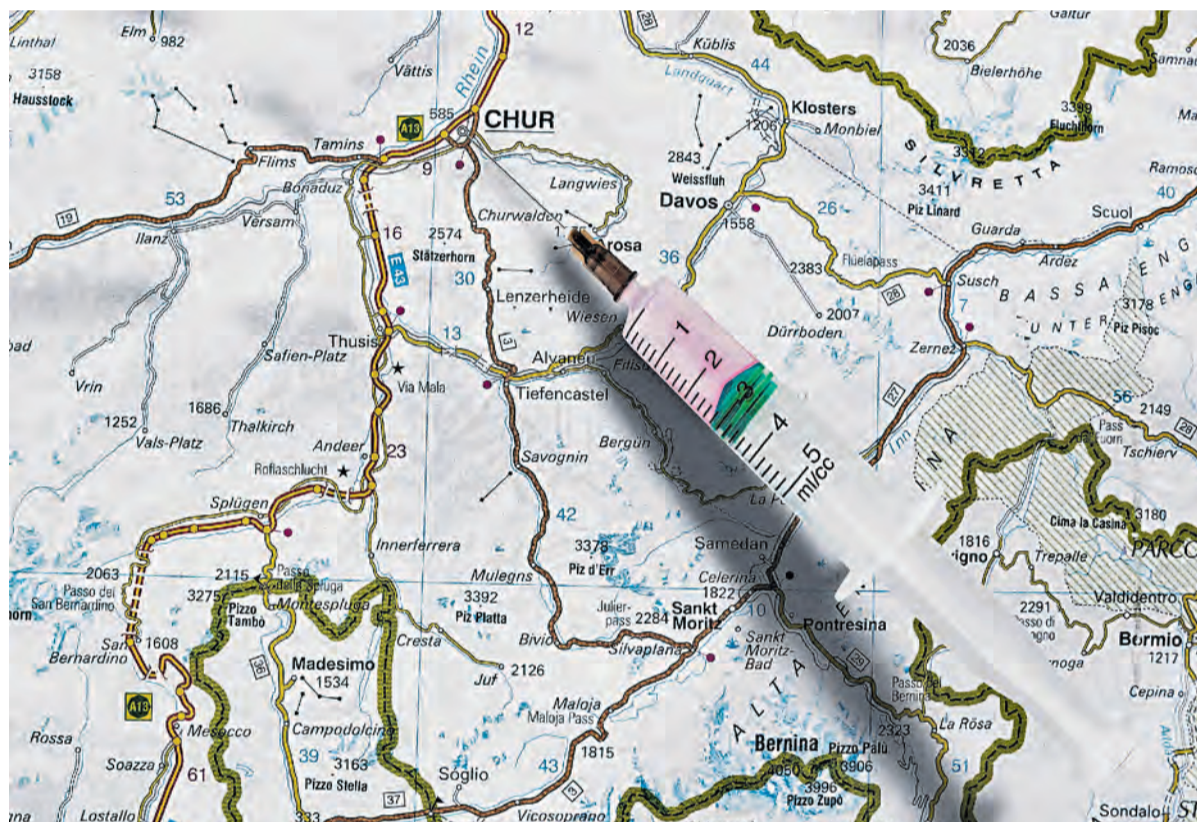
Die Bündner Skigebiete bleiben weiter offen und dürfen ihre Aussenterrassen ab sofort, aber mit Auflagen, wieder nutzen. Ab dem 4. Januar sind auch wieder alkoholische Getränke erlaubt. Hingegen verzögert sich der Impfstart in Südbünden.

JON DUSCHLETTA

Am Mittwochvormittag hat die Bündner Regierung über weitere Lockerungen und den Start der Covid-Impfung informiert. Regierungsrat Marcus Caduff betonte in seinen Ausführungen, wie wichtig die Feiertage aus volkswirtschaftlicher Sicht für den Tourismus und viele Branchen sei und verkündete die vorderhand bis zum 22. Januar befristete Verlängerung zur Offenhaltung der Skigebiete.

Weil die Skigebiete ihre Aufgaben wahrgenommen hätten und die aktuelle epidemiologische Lage es zulasse, dürfen Gastronomiebetriebe im Bereich Take-away in den Skigebieten ihre Aussenterrassen unter Wahrung und Kontrolle der gängigen Sicherheits- und Distanzregeln ab sofort wieder nutzen. Ab dem 4. Januar ist auch das Alkoholverbot auf Skipisten aufgehoben. Laut Caduff prüfe die Regierung die Lage laufend und halte sich erneute Verschärfungen vor. Schon in der Neujahrswoche will die Regierung zudem die Öffnung der Gastronomiebetriebe im Kanton prüfen.

Gesundheitsminister Peter Peyer erinnerte daran, dass vor praktisch genau



Die Bündner Covid-Impfung startet in Chur. Das Engadin und die Südtäler müssen sich hingegen noch bis in die zweite Hälfte Januar gedulden.

Foto: shutterstock, Romini/Grafik: Daniel Zaugg

einem Jahr aus China erste Meldungen über ein neuartiges Virus bekannt wurden. In dieser «schlimmsten weltweiten Krise seit dem Zweiten Weltkrieg» habe die Schweiz, trotz eines der besten Gesundheitssysteme, zu hohe Fall- und Todesfallzahlen zu beklagen. «Wir sind alles andere als durch die Pandemie durch», so Peyer mit dem Verweis auf die neuen, mutierten Virusvarianten aus England und Südafrika.

Am kommenden Montag, 4. Januar, startet in Graubünden die lange angekündigte Corona-Impfung. Allerdings beschränken sich die verantwortlichen Kreise in einem ersten Schritt darauf, die Impfung mittels mobilen Impfteams in einem Churer Alters- und Pflegeheim zu starten. Laut der Bündner Kantonsärztin Marina Jammicki sei dies so entschieden worden, um vor Ort erste Erfahrungen im

Umgang mit dem heiklen Impfstoff und auch dem Ablauf und der Koordination des Impfvorgangs machen zu können. In der zweiten Januarhälfte sollen dann auch die regionalen Impfzentren, beispielsweise jene im Spital Oberengadin in Samedan, ihren Betrieb aufnehmen. Mehr dazu im Interview mit der Kantonsärztin und der Übersicht über die wichtigsten Fragen rund um die Covid-Impfung **Seite 3**

Das Münstertal ist bereit für die drei Etappen der Tour de Ski. Die Langläuferinnen und Langläufer werden in den nächsten Tagen x Kilometer absputzen – jedoch ohne Zuschauer am Streckenrand.

MIRJAM SPIERER-BRUDER

Die Tour de Ski ist zu einem festen Bestandteil des Weltcup-Kalenders geworden und ist einer der bedeutendsten Sportanlässe in der Schweiz. Alle zwei Jahre ist in der Val Müstair ein Etappenort, in diesem Jahr gar mit drei Etappen.

Für gewöhnlich stehen pro Anlass jeweils 7000 Zuschauer und 800 VIP-Gäste am Streckenrand und feuern die Athleten mit einem lauten «heja, heja» an, bis zu 25 Millionen Menschen fiebern am Bildschirm mit. Im beschaulichen und eher ruhigen Münstertal wird es dann für einmal laut und lebhaft. Nicht so bei der anstehenden Austragung. Bestimmt werden viele Langlaufbegeisterte die Rennen in der Heimat von Dario und Gianluca Cologna am Fernsehen mitverfolgen, vor Ort sind wie bei den anderen Weltcup-Rennen in dieser Wintersaison keine Zuschauer zugelassen. Guido Mittner, OK-Präsident der Tour de Ski, bedauert dies sehr, da das Publikum jeweils maßgeblich zur einzigartigen Atmosphäre der Tour de Ski im Münstertal beigetragen hat. «Diese Stimmung wird fehlen», ist er überzeugt. **Seite 9**

Ein herzliches «bun di, bun an»!

Mit der 153. Ausgabe der EP/PL verabschieden wir uns journalistisch vom Jahr 2020. Unter anderem mit einem Wunschbaum. Die Redaktion hat ihre persönlichen Wünsche für das neue Jahr an einen Baum geheftet. Aufgrund der Festtagekonstellation fällt die Ausgabe vom 2. Januar aus. Wir freuen uns, Ihnen am 5. Januar wieder spannenden Lesestoff zu bieten. Ein Thema wird die Tour de Ski in der Val Müstair sein. Verlag und Redaktion wünschen einen guten Rutsch!

Seite 4

Im Gespräch mit Hansueli Roth

Feuerwehr Mit dem heutigen Tag geht der Bündner Feuerwehrinspektor Hansueli Roth in Pension. Er war in den vergangenen 24 Jahren für das Feuerwehrewesen in Graubünden verantwortlich und hat aus 232 kleinen Dorf-Feuerwehren 54 moderne und gut ausgestattete Feuerwehrorganisationen gemacht. Der Personalbestand wurde von 12000 auf 4000 Feuerwehrleute reduziert. Sein Erfolgsmodell und seine Fusionswilligkeit hat auch die Regierung für die zahlreichen Gemeindefusionen in Graubünden motiviert. Im Gespräch mit der «Engadiner Post/Posta Ladina» erklärt der Feuerwehrinspektor, dass im Oberengadin, rund um St. Moritz noch Potenzial für Zusammenlegungen besteht. Anstatt nun die Pension zu genießen, ist er ab Neujahr Gemeindepräsident von Klosters. (nb) **Seite 5**

«Pledpierla», ün proget dal cour

Lia Rumantscha Tschinch ans es steda Martina Shuler-Fluor promotura regiunela da la Lia Rumantscha in Engadin'Ota e Val Müstair. Ella ho mno ed elavuro düraunt quist temp differents progets rumauntschs. Na da schmancher per exaimpel sieu grand ingaschamaint pel giubileum da 100 ans Lia Rumantscha a Zuoz. Per Martina Shuler-Fluor es impusitü steda la concurrenza da scriver «Pledpierla» per iffaunts, giuvenils e giuvenns creschieus da 9 a 25 ans ün proget dal cour. Düraunt las ultimas eivnas ho ella auncha organiso e coordino il proget «Pledpierla» actual. Ils novs texts paun nempe gnir inoltros fin als 31 marz. A Silvester lavura Martina Shuler-Fluor l'ultim di per la Lia Rumantscha ed ella tschercha auncha ün commember per la concurrenza da scriver «Pledpierla». (nba) **Pagina 6**

Clientella indigena e blers giasts

Scuol A Scuol s'esa cuntaint cun l'affar da Nadal. Adrian Stöckenius ha vendü blers gös da familias, giovarets da lain, legos e poppas, ils classikers dals giovarets. El maina l'affar da tradiziun situà al Stradun illa tschinchavla generaziun. Eir cuntaint cun l'affar da Nadal es Anita Malgieritta da Fluors Malgieritta-Defilla. Quai chi tilla ha fat fadia d'eira l'intschertezza omnipreschainta a regard las masüras da protecziun dal coronavirus. Ella es commembra da Fleurop e profitta uschè eir da la reticulaziun nazionala ed internaziunala per postaziuns da fluors online. Blera clientella d'utrò ma eir indigena ha gnü Isabella Mosca in sia drogaria a Scuol. Tenor ella es la sandà dvantada ingon ün tema important. La drogista ha constatà cha la gliued haja regalà ingon plü sapchainta-maing. (fmr/afi) **Pagina 7**

Der Blick in den Rückspiegel

Jahresrückblick 366 Tage auf ein paar wenigen Seiten zusammenfassen ist herausfordernd. Vor allem dann, wenn wir auf ein Jahr zurückblicken, welches seinen Platz in den Geschichtsbüchern auf sicher hat. Auch wenn Corona das allgegenwärtige Thema war, ist und bleiben wird, haben im traditionellen Jahresrückblick der EP/PL auch viele andere Geschichten Platz gefunden. Die Olympischen Jugendspiele in Lausanne und St. Moritz beispielsweise, der ganze Knatsch um die Oberengadiner Tourismusorganisation, Wetterturbulenzen, die schier unendliche Geschichte der St. Moritzer Signalbahn, das Festival da Jazz, welches trotz Corona über die Bühne ging, Engadiner Sportfolge und vieles mehr. Der Jahresrückblick 2020 liegt der heutigen Ausgabe bei. (rs)





St. Moritz



Pontresina



Sils/Segl

Baugesuch

In Anwendung von Art. 45 Raumplanungsverordnung für den Kanton Graubünden (KRVO) wird folgendes Baugesuch öffentlich bekannt gegeben:

Bauherrschaft

AG Stille III Via Grevas 3 7500 St. Moritz

Projektverfasser/In

Küchel Architects AG Via Mulin 4 7500 St. Moritz

Bauprojekt

Neubau Mehrfamilienhaus nach Art. 7 Abs. 1 lit. a ZWG, Erweiterung unterirdische Garagenhalle

Gesuche für koordinationspflichtige Zusatzbewilligungen:

- H2: Brandschutzbewilligung
- 11: Genehmigung Ersatzbeitragsgesuch

Baustandort

Via Surpunt 22

Parzelle(n) Nr.

2204

Nutzungszone(n)

Äussere Dorfzone

Baugespann

Das Baugespann ist gestellt

Auflageort

Rathaus St. Moritz Eingangshalle Via Maistra 12 7500 St. Moritz

Öffnungszeiten Montag - Freitag:

Vormittags: 08.30 Uhr - 11.30 Uhr

Nachmittags: 14.00 Uhr - 16.00 Uhr

Donnerstagnachmittag: 14.00 Uhr - 18.00 Uhr

Auflagezeit / Einsprachefrist

ab 31. Dezember 2020 bis und mit 20. Januar 2021 (20 Tage)

Einsprachen sind zu richten an

Gemeindevorstand St. Moritz

Rathaus

Via Maistra 12

7500 St. Moritz

St. Moritz, 29. Dezember 2020

Im Auftrag der Baubehörde

Bauamt St. Moritz

Covid-19: Maskenpflicht im öffentlichen Raum in Pontresina

Gestützt auf Art. 3c Abs. 2 lit. a) Covid-19-Verordnung "Besondere Lage" und auf das "Schutzkonzept Wintersportort Pontresina" hat der Gemeindevorstand mit Beschluss vom 22. Dezember 2020 eine bis auf weiteres geltende Pflicht zum Tragen von Mund-Nasen-Masken erlassen...

- Via Maistra zwischen Rondo und Hotel Bernina ("Flaniermeile")
- Langlaufzentrum Cuntschett
- Eisplatz Roseg
- Talstation Skilift Languard
- Talstation Bergbahn Galalb
- Talstation Bergbahn Diavolezza

Die Maskenpflicht gilt auch für Parkplätze und Parkhäuser, die an die genannten Zonen angrenzen. Das "Schutzkonzept Gemeinde Pontresina - Besondere Regelungen für die Festtage und die Wintersportorte" kann auf www.gemeinde-pontresina.ch -> News eingesehen werden. Gemeindevorstand Pontresina Pontresina, 23. Dezember 2020

Teilrevision Polizeigesetz und Steuergesetz (Art. 5 Abs. 3 Gemeindegessetz des Kantons Graubünden)

Die Stimmbürger der Gemeinde Sils i.E./Segl haben an der Urnenabstimmung vom 18. Dezember 2020 der Teilrevision folgender zwei Gemeindegessetze zugestimmt:

- 1. Polizeigesetz der Gemeinde Sils i.E./Segl
2. Steuergesetz der Gemeinde Sils i.E./Segl

Die Teilrevision des Polizeigesetzes ist mit dem Urnenabstimmungsentscheid in Kraft getreten. Die Teilrevision des Steuergesetzes tritt mit der Genehmigung durch die Kantonsregierung in Kraft.

Die Erlasse sind auf der Homepage der Gemeinde unter der Rubrik "Dokumente - Gesetze" abrufbar.

Sils, 31. Dezember 2020 Der Gemeindevorstand

www.engadinerpost.ch

Wir sind ein kleines Familienunternehmen und unser Team besteht aus vier Mitarbeitern. Seit 30 Jahren sind wir in der Recyclingbranche und im Transportwesen tätig... Engiadina Recycling AG Sosa 280 7530 Zernez +41 81 856 19 90 e-recycling@bluwin.ch engiadina-recycling.ch

GKB verlängert Sponsoring-Verträge

Graubünden Die GKB hat sechs langjährige Engagements für weitere drei Jahre erneuert.

Die GKB bleibt Hauptsponsor des Open Air Lumnezia und engagiert sich weiterhin über die GKB Sportkids, den GKB Fussballcup und die GKB Hockeyschule für den Nachwuchssport. Zudem wurden die Verträge mit dem Unihockey Club Alligator Malans und mit Pro Senectute Graubünden verlängert.

Nachhaltigkeit sei ein wichtiger Bestandteil der erneuerten Sponsoring-Verträge. Zum Beispiel bei der Planung von Veranstaltungen.

Deshalb unterstützt die GKB zusammen mit Inseml das Open Air Lumnezia und die Nachwuchsprogramme GKB Sportkids, GKB Fussballcup und GKB Hockeyschule bei der nachhaltigen Eventplanung.

Engadiner Post POSTA LADINA

Generalanzeiger für das Engadin Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag Auflage: 7244 Ex. (Print/Digital), Grossauflage 17081 Ex. (WEMF 2020) Im Internet: www.engadinerpost.ch

Redaktion St. Moritz: Tel. 081 837 90 81, redaktion@engadinerpost.ch Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz

Redaktion Scuol: Tel. 081 861 60 60, postaladina@engadinerpost.ch Bagnera 198, 7550 Scuol

Inserate: Tel. 081 837 90 00, werbemarkt@gammetermedia.ch

Abo-Service: Tel. 081 837 90 80, abo@engadinerpost.ch

Verlag: Gammeter Media AG Tel. 081 837 90 90, verlag@gammetermedia.ch Postkonto: 70-667-2

Verleggen: Martina Flurina Gammeter Chefredaktor: Reto Stifel Verlagsleiterin: Myrta Fasser

Redaktion Engadiner Post: Mirjam Spierer-Bruder (msb), Jon Duschletta (jd), Marie-Claire Jur (mcj), Daniel Zaugg (dz), Denise Kley, Praktikantinnen Redaktion Posta Ladina: Nicolo Bass (nba), Stv. Chefredaktor Produzent: Reto Stifel (rs) Online-Verantwortliche: Mirjam Spierer-Bruder (msb) Korrektorat: Birgit Eisenhut (be) Technische Redaktion: Joël Brandenberger (jb)

Suche 3 - 4 Zimmer-Wohnung für Dauermiete im Oberengadin an einer ruhigen Wohnlage, kleines Haus, Parterre mit Sitzplatz, Garten oder Dachwohnung mit einer grossen Terrasse. Angebot bitte an +41 79 205 71 57

GESUCHT 3 bis 5-Zimmer-Erswohnung ab ca. 01.02.2021, zwischen Zuoz und Maloja, min. für zwei Jahre allegra.oberengadin@gmail.com 076 488 33 77

ZU KAUFEN GESUCHT in St. Moritz und Umgebung 3 1/2 - 4 1/2-Zimmer-Wohnung Angebote sind zu richten an: Chiffre A48983 Gammeter Media AG, Werbemarkt Via Surpunt 54, 7500 St. Moritz

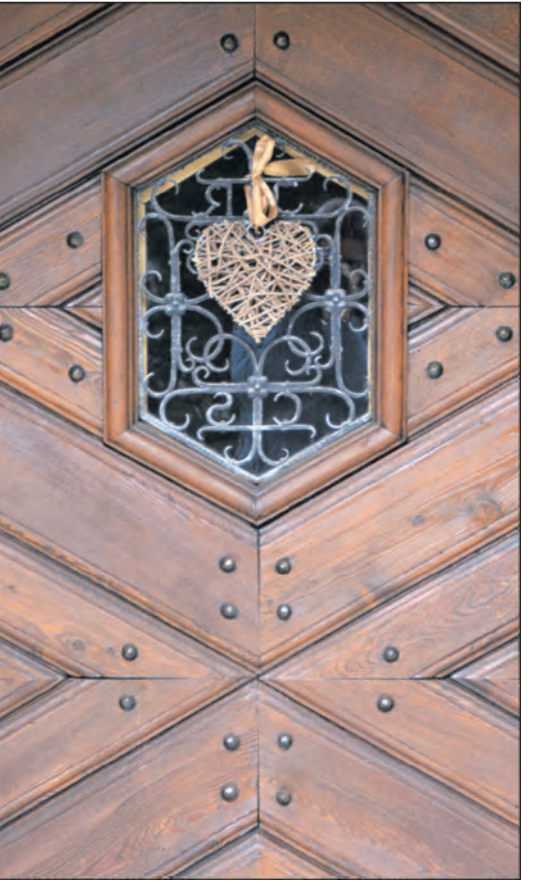
www.engadinerpost.ch

Zu vermieten ab sofort oder nach Vereinbarung in Samedan 3 1/2-Zimmer-Wohnung 2 Nasszellen, gehobener Standard, bevorzugte Wohnlage, Erstvermietung. Mietzins 1800.- / Monat, exkl. NK Anfragen an Tel. 081 531 00 00

FRISCHE KOCH-IDEE VON IHREM VOLG Das heutige Rezept: Chabiswickel für 4 Personen 12 Wirzblätter, 200 g Langkornreis, 2 EL Olivenöl, 500 g Hackfleisch, 2 EL Tomatenpüree, 2 dl Rotwein, 1 TL Kräuter, getrocknet, 1 TL Butter, Salz, Pfeffer aus der Mühle Zubereitung: 1. Mittlere Blattadern aus den Wirzblättern schneiden... frisch und freundlich Volg www.volg.ch

IN LAIN Hotel Cadonau IN LAIN-Lieferservice QR code Geniessen Sie die feine IN LAIN-Küche bei sich zuhause und bestellen Sie Ihr Wunschenü bequem über unseren Online-Shop. IN LAIN Hotel Cadonau Crusch Plantaun 217 | 7527 Brail Tel. +41 (0)81 851 20 00 | www.inlain.ch | hotel@inlain.ch

studioC real estate Individuelle Immobiliensuche für Käufer Due diligence / Begleitung bei Besichtigungen Grobkostenschätzungen für Um-/Neubauten vor dem Kauf von Immobilien studioC Real Estate GmbH 7500 St. Moritz www.studiocre.ch QR code



«Den Impf-Entscheid muss jeder für sich selbst treffen»

Zum Start der Impfkampagne im Kanton Graubünden spricht die Kantonsärztin Marina Jamnicki über die Herausforderungen einer rollenden Planung mit ganz vielen Unbekannten, über Sinn und Unsinn von Impfungen oder auch über die Verantwortung von Ärzten und Pharmaunternehmen.

JON DUSCHLETTA

«Engadiner Post/Posta Ladina»: Frau Jamnicki, am Montag beginnt die Covid-Impfung auch in Graubünden. Wie sind die kantonalen Stellen darauf vorbereitet?

Marina Jamnicki: Geplant ist, am 4. Januar mit den Impfungen zu beginnen. Wir möchten dies aus einer Kombination von medizinischen und logistischen Gründen aber zuerst in Alters- und Pflegeheimen und mit dem Einsatz mobiler Impfequipen tun. Die Möglichkeiten für weitere Personen, vorab jene aus den Risikogruppen, sich in Impfzentren impfen zu lassen, kommt etwas verzögert in einem zweiten Schritt.

Also beispielsweise im Alters- und Pflegeheim Promulins in Samedan?

Später ja, die ersten Impfungen werden wir aber im Raum Chur machen. Auch wir müssen das üben und schauen wie alles funktioniert. Die Herausforderungen sind sehr hoch, vor allem der Umgang mit dem Impfstoff und die ganze Logistik. Es ist deshalb einfacher, wenn anfänglich die Wege noch kurz sind. Die konkrete Detailplanung, wann und wo geimpft werden kann, obliegt dem kantonalen Amt für Militär und Zivilschutz. Definitiv ist noch nichts, es ist eine rollende Planung, wir beginnen und schauen dann weiter. Ein limitierender Faktor ist auch die uns zur Verfügung stehende Anzahl Impfdosen. Diese werden innerhalb des Kantons anhand des Bevölkerungsschlüssels den einzelnen Regionen zugeteilt.

«Die ersten Impfungen finden in Chur statt»

Was sind konkret die Herausforderungen im Umgang mit dem Impfstoff?

Alles muss sehr genau und im Voraus geplant werden. Der Impfstoff muss bei rund minus 80° Celsius gelagert und transportiert werden. Sobald er auf Kühlschranktemperatur aufgetaut ist, muss er innerhalb einer Woche verbraucht werden. Man muss auch eine ziemlich genaue Vorstellung davon haben, wie viele Personen sich wann und wo impfen lassen wollen. Man kann nicht einfach mal Impfstoff bringen, im Kühlschrank lagern und darauf warten, dass sich jemand impfen kommt.

Wo werden in Südbünden dereinst Impfzentren eingerichtet?

Prinzipiell werden diese bei den grösseren Spitälern angesiedelt sein. In Randregionen bereiten wir aktuell noch individuelle Lösungen vor. Eine Idee ist, dass man isoliert, an bestimmten Tagen in die Talschaften geht und dort die Impfungen vornimmt.

Wie werden die gesetzlich vorgeschriebenen persönlichen Beratungsgespräche vor der eigentlichen Impfung durchgeführt?

Prinzipiell und losgelöst von der Covid-Impfung ist dies immer eine Aufgabe der Ärzte. Beratungsgespräche werden wir so in den Impfzentren nicht anbieten können. Es gibt aber zwei Möglichkeiten: Entweder man geht für eine Impfberatung zum Arzt oder zur Ärztin und meldet sich danach für die ei-



Sich gegen Covid-19 impfen lassen oder nicht, ist laut Kantonsärztin Marina Jamnicki schlussendlich eine ganz persönliche Kosten-Nutzen-Frage.

Archivfoto: Jon Duschletta

gentliche Impfung an, oder, Leute, deren Entschluss sich impfen zu lassen schon feststeht und keine detaillierte Beratung mehr wünschen, können selbstständig die entsprechenden Informationsmaterialien auf den Internetseiten des Bundes oder auch des Kantons lesen und sich gleich auch selber anmelden. Bei der Impfung müssen sie dann noch bestätigen, die Informationen gelesen zu haben und damit einverstanden zu sein. Die Online-Anmeldeformulare sind allerdings noch nicht aufgeschaltet. Von Seiten des Bundes ist uns eine einheitliche Lösung versprochen worden.

Ist das schon alles?

Nein. Vor Ort, also vor dem Impfen wird immer nochmals kurz nachgefragt, auch ob man sogenannte Kontraindikationen hat, also beispielsweise Grundkrankheiten, die gegen eine Impfung sprechen. Konkret sind bei der Covid-Impfung erst Personen ab 16 Jahren zugelassen, keine Schwangeren und auch nicht Personen, die auf Inhaltsstoffe des Impfstoffs allergisch reagieren. Aber auch hier ist noch alles im Entstehen. Die ganzen Informationsunterlagen sind erst seit den Weihnachtsfeiertagen online. Es braucht jetzt einfach etwas Zeit, bis sich alles etabliert hat und sich ganz konkret auch die Ärzte genügend Fachwissen angeeignet haben, um die Impfwilligen gut beraten zu können.

Wie sind mobile Impfequipen organisiert?

Diese Equipen bestehen im Prinzip aus einem Arzt, einer Ärztin, einer medizinischen und einer administrativen Fachperson. Wenn uns vor Ort, in Alters- und Pflegeheimen, die zuständigen Heim-

ärzte unterstützen wollen, dann sehr gerne, da sagen wir natürlich nicht nein. Grundsätzlich funktionieren die Equipen aber unabhängig. Aufgabe der Heime wird aber sicher sein, die Bewohnerinnen und Bewohner anzusprechen, zu informieren, aufzuklären und für den Tag X bereit zu sein.

Aber, die Covid-Impfung wird wie alle anderen Impfungen auch in Heimen freiwillig sein ...

Absolut, das ist unbestritten und überhaupt keine Frage. Es ist immer freiwillig und braucht die Einwilligung der zu impfenden Person.

«Keine Frage, die Covid-Impfung ist freiwillig»

Wie stehen Sie als Medizinerin generell zum Thema Impfen?

(lacht) Sie sprechen mit einem Mitglied der eidgenössischen Impfkommision und Mitarbeiterin in diversen Arbeitsgruppen des Bundes zur Covid-Impfung. Ich persönlich befürworte absolut die Impfungen, sehe aber wirklich ein, dass gerade bei diesem mRNA-Impfstoff grosse Unsicherheiten bestehen und noch viele Fragen offen sind. Das macht manchen ein etwas ungutes Bauchgefühl, beispielsweise, ob der Wirkstoff wirklich Einfluss auf die DNA haben kann oder nicht?

Und, kann er?

Was ich dazu sagen kann, ist, dass die Zulassungsstudie meines Erachtens sehr korrekt, sehr sauber und sehr gut

durchgeführt worden ist. Bei den rund 20000 im Rahmen der Studie geimpften Personen hat man über die bekannten Nebenwirkungen wie Kopfschmerz, Fieber, leichten allergischen Reaktionen oder Schmerzen bei der Einstichstelle hinaus keine schwerwiegenden Impferscheinungen festgestellt. Das sind aber dieselben Reaktionen wie auf andere Impfungen auch und nicht weiter erstaunlich. Ganz klar ist aber, wir wissen noch nichts über sehr seltene Erscheinungen. Das kommt jetzt dann mit der Zeit, wenn 100000 oder eine Million Personen geimpft sind. Deshalb ist es ja auch eminent wichtig, dass man das alles weiterhin sehr genau verfolgt. Und, wir wissen natürlich noch nichts über allfällige Langzeitwirkungen.

bleibt die Frage, soll man sich impfen lassen oder nicht?

Schlussendlich ist diese Frage eine persönliche Kosten-Nutzen-Analyse. Bin ich 80-jährig und erkrankte an Covid, dann habe ich eine 15-prozentige Wahrscheinlichkeit, daran zu sterben. Lasse ich mich impfen, so weiss ich, dass ich daran nicht sterbe. Bekomme ich nach zehn Jahren Nebenwirkungen, dann bin ich schon 90. Bin ich aber erst 18, dann habe ich ein geringeres Risiko eines schweren Verlaufes von Covid. Welchen Nutzen bringt mir also die Impfung? Da wegen die offenen Fragen zur mRNA-Impfung schwerer. Die Fragen, was in fünf oder in zehn Jahren ist, die sind ungeklärt und die sind natürlich bei einer 80-jährigen Person anders zu werten als bei einer 18-jährigen. Ich kann also 18-Jährige bis zu einem gewissen Punkt verstehen, wenn die erst

mal zuwarten. Den Entscheid, sich impfen zu lassen, muss jede und jeder für sich selber treffen.

Die Impfung selber bietet ja aber auch keinen 100-prozentigen Schutz ...

Nein, aber die Wirksamkeit wird mit etwa 95 Prozent angegeben.

Laut einem Artikel im Tages-Anzeiger haben sich Pharmakonzerne in Bezug auf ihre Covid-Impfstoffe von ihrer Haftpflicht entbinden lassen. Wird die Verantwortung jetzt einfach auf die Ärzte übertragen?

So einfach ist das nicht. Es gibt eine gesetzliche Kaskade, die nicht unwesentlich anders ist als sonst auch. Bei den Herstellern von Impfstoffen geht es im Konkreten um solche seltenen Ereignisse. Impfstoffe werden früher zugelassen, im Wissen, dass die Zulassung auf einer Studie mit 40000 Menschen basiert, von denen die Hälfte ein Placebo verabreicht bekam und das Ganze nur über den Zeitraum von einem halben Jahr beobachtet wurde. Und auch im Wissen, dass es zu selteneren, aber heute noch unbekannteren Nebenwirkungen kommen kann. Aber zurück zur Frage, wenn ein Pharmaunternehmen einen verunreinigten Impfstoff liefert, dann haftet dieses selbstverständlich dafür. Zum Schluss der subsidiären Kaskade steht dann, für ganz exotische Vorkommnisse, noch ein Auffangnetz des Bundes.

«Bisher gab es nur keinen Markt für die mRNA-Technologie»

Und die Rolle der Ärzte?

Die haften einfach innerhalb ihrer Sorgfaltspflicht. Sie müssen die Patienten aufklären und bei dem, was sie tun, sorgfältig vorgehen. Ärzte können nicht für unerwünschte Nebenwirkungen verantwortlich gemacht werden, wenn sie zuvor ihrer Sorgfaltspflicht nachgekommen sind. Schon aber, wenn sie beispielsweise nicht vorab abklären, ob ein Patient an einer Allergie leidet oder bei der Impfung die Einstichstelle nicht vorgängig desinfizieren und dem Patienten daraus gesundheitliche Probleme entstehen.

Unsicherheit entstand wohl auch, weil der Covid-Impfstoff für Viele viel zu schnell auf den Markt kam. Verstehen Sie solche Befürchtungen?

Das Spezielle ist wirklich die erwähnte mRNA-Technologie. Sobald man die «RNA-Sequenz» des Virus kennt, kann man diese einfach - copy paste - kopieren. Diese Technologie kennt und erforscht man schon sehr lange, aber es kam noch nicht zur Marktreife. Ich habe mir sagen lassen, dass die Forschung sehr kostenintensiv ist und es bisher einfach keinen Markt dafür gab.

Den man jetzt aber hat, und wie ...

Ja, aber sind wir ehrlich, mit impfen verdient man in der Regel kaum Geld. Impfungen müssen ein Allgemeingut sein und sollten für alle und überall erschwinglich sein. Eine Impfung im grossen Stil, beispielsweise gegen Tetanus, darf je nach Land nicht mehr als ein paar Cents bis ein paar Dollars pro Dosis kosten. Die mRNA-Technologie ist von der Idee und Logik her eine wirklich bestechende und höchst elegante Methode. Jetzt muss man schauen, wie sie sich in der Praxis bewährt.

Dr. med. Marina Jamnicki Abegg ist seit Februar 2020 Bündner Kantonsärztin. Sie ist zudem Mitglied der eidgenössischen Impfkommision und Mitarbeiterin in diversen Arbeitsgruppen des Bundes zur Covid-Impfung.

Covid-19-Impfung: das Wichtigste in Kürze

Wenn am 4. Januar in Graubünden die Covid-Impfkampagne anläuft (siehe Front und Interview auf dieser Seite), dann gelten folgende Regeln:

Wer? Personen ab 16 Jahren in der Reihenfolge: Besonders gefährdete Personen über 75 Jahre in Alters- und Pflegeheimen, exponiertes Gesundheitspersonal, Haushaltmitglieder von gefährdeten Personen, Personen in Gemeinschaftseinrichtungen wie Wohnheimen für Behinderte, Anstalten etc., alle Erwachsenen ausser Schwangere.

Wo? Die Impfkampagne beginnt in einem Churer Alters- und Pflegeheim. In der zweiten Januarhälfte kommen regionale Impfzentren und später mobile

Impf-Equipen hinzu. Arztpraxen sind vorderhand davon ausgeschlossen.

Wie? Für einen optimalen Immunschutz sind zwei Covid-Impfungen von Impfstoffen mit der Zulassung von Swissmedic, dem Schweizerischen Heilmittelinstitut, im Abstand von 21 Tagen nötig. Beide Impfungen sind für die Bevölkerung Graubündens kostenlos.

Nebenwirkungen? Laut den Zulassungsstudien sind die häufigsten Nebenwirkungen mit jenen einer Grippeimpfung vergleichbar: Kopfschmerz, Fieber, leichte allergische Reaktionen oder Schmerzen an der Einstichstelle. Bei der zweiten Impfung sind stärkere Nebenwirkungen zu erwarten.

Wirkung? Laut Swissmedic liegt der Impfschutz, sieben Tage nach der zweiten Verabreichung, bei über 90 Prozent.

Anmeldung? Möglich ab circa Mitte Januar über eine elektronische und schweizweit koordinierte Plattform.

Impf-Pflicht? Die Covid-Impfung beruht auf Freiwilligkeit. Sie wird im normalen wie auch im elektronischen Impfausweis wie üblich eingetragen.

Impf-Stoff? Vorerhand ist der auf mRNA-Technologie basierende Impfstoff von Pfizer/BioNTech zugelassen. Weitere Impfstoffe von Moderna und AstraZeneca sind in der klinischen Testphase. (jd)

Alle Informationen unter: www.gr.ch/coronavirus

Unser Wunschbaum für 2021

Bod sco ün svoul sülla glüna

Vairamaing nu giavüscha pel prosem on inguott'oter co cha la vita possa tuornar ad üna normalità. Cun sandà e furtüna s'inclegia. Quai chi sta scrit in simpels plets sün mincha cartolina da Büman, para però d'esser in quists temps alch extraordinari. Sco schi's vess giavüscha ün svoul sülla glüna. Ma vairamaing nu lessa oter co da pudair darcheu far musica in cumpagnia, da pudair darcheu perseguitar ün gö da hockey dal CdH

Engiadina, o dad ir giò Sur En a giovar a tschoccas. Robas tuot normalas vairamaing. Ma la normalità nu sarà plü co cha la d'eira. Ils perimeters da normalità staran gnir definitis da nouv. E quai adonta da la vaccinaziun chi sta davant porta. La pandemia ans occuparà amo qualche eivnas e mais. Uschè cha'l giavüscha da sandà ha quista jada amo daplü importanza co oters ons. Perquai vala: Dain fadia e restrain frisks!

Nicolo Bass

Neujahrswünsche

Vor einem Jahr war alles anders. Innerhalb von 8760 kurzen Stunden wurde uns alles genommen, was wir als selbstverständlich erachteten: Reisen, Partys und die Zeit mit Freunden wurde ersetzt durch Grenzkontrollen, Social Distancing und Maskenpflicht. Aber nicht nur das: Auch durch Freundeskreise und Familien haben sich innerhalb kürzester Zeit tiefe Gräben gezogen. Corona ist zur Glaubensfrage geworden. Verschwörungstheorien werden für bare Münze verkauft. Fake News florieren. Die Welt hat sich nicht nur täglich um die eigene Achse gedreht, sondern sich buchstäblich auf den Kopf gestellt.

Ich persönlich wünsche mir für das neue Jahr natürlich das, was alle tun: Dass Corona aus unser aller Leben so schnell wieder verschwindet, wie es aufgetaucht ist. Ich wünsche mir, dass ich wieder bedenkenlos meine Familie in Deutschland besuchen kann. Ich wünsche mir aber auch, dass wir die Erfahrungen, die wir gemacht haben, nicht vergessen und uns später – so denn Corona ein baldiges Ende findet – wieder daran erinnern, wie schnell sich unser aller Alltag und Leben ändern kann. Denn «nichts ist so beständig wie der Wandel», wie der griechische Philosoph Heraklit einst sagte.

Denise Kley

Nicht das Was sondern das Wie

Was wünscht man sich für das neue Jahr, wenn einem das vergangene – insbesondere in persönlicher Hinsicht – alles abverlangt hat? Wenn nichts mehr so ist, wie es jemals zuvor war und sich das eigene Leben für immer verändert hat?

Was ich mir wirklich wünsche, kann ich auch nach wiederholtem Nachdenken nicht sagen. Doch ich weiss, welche Gefühle ich im 2021 wieder verstärkt empfinden möchte. Es ist die Leichtigkeit und die Unbeschwertheit, wie sie sich nach einigen Minuten beim Dahingleiten auf der Langlaufloipe einstellt. Oder

die Energie und Kraft bei der ersten Abfahrt auf der Skipiste. Oder ganz anders: das Gefühl der inneren Ruhe während dem «Sonnengruss» beim Yoga. Und ich möchte öfters so lachen wie am Weihnachtsabend, als mein Mann der Freundin meines Bruders Wein nachschenken wollte und sich vehement wehrte: «Nein, nein, ich möchte nicht mehr.» Wir schauen uns alle verdutzt an, denn dies war nicht ihr Weinglas sondern dasjenige meines Vaters. Wir lachten so herzlich, wie schon lange nicht mehr. Es befreite und liess uns für einen Moment einfach alles vergessen.

Mirjam Spierer-Bruder

Leise Hoffnung

«Es gibt ein erfülltes Leben trotz vieler unerfüllter Wünsche.» Dieses Zitat stammt von Dietrich Bonhoeffer, einem deutschen Theologen, der 1945, nur 39-jährig, im KZ Flossenbürg hingerichtet worden ist. Bonhoeffer wirft – in diesem Kontext wohl bezogen auf seine Lebensgeschichte – eine Frage auf, mit der sich viele Menschen beschäftigen: Von was hängt ein erfülltes Leben ab? Eine Frage, die in diesem Jahr besondere Bedeutung erlangt hat. 2020 hat uns durchgeschüttelt. Wir, die in der Vergangenheit Katastrophen vor allem als Zaungäste mitverfolgt haben und der Überzeugung waren, dass solche Kalamitäten primär das Ausland treffen, mussten auf Krisenmodus schalten. Distanz üben, uns in die eigenen vier Wände zurück-

ziehen, auf vieles verzichten, was so selbstverständlich ist: Freude teilen, Trost spenden – alles ist so kompliziert geworden. Auch mit den Wünschen. Was soll man wünschen im Wissen, dass das, was uns als Gesellschaft im zu Ende gehenden Jahr getroffen hat, 2021 nicht vorbei sein wird? Vielleicht sind es mehr Hoffnungen als Wünsche: Dass die Impfung ein Erfolg wird. Dass etwas Normalität in den Alltag zurückkehrt. Dass wir uns als Menschen wieder von Angesicht zu Angesicht begegnen dürfen, was es uns überhaupt erst ermöglicht, Emotionen und Gefühle zu zeigen. Kurz: eine lebensfreundliche(re) Welt und ein erfülltes Leben. Kein frommer Wunsch. Eine leise Hoffnung.

Reto Stifel

Begegnungen

Was soll man sich wünschen, nach einem Jahr wie dem, das gerade im Begriff ist, sich seinem Ende zuzuneigen und mehr denn die letzten Jahre zuvor in die Geschichtsbücher einzugehen? Prognosen fürs neue Jahr zu erstellen, wie und wann sich die allgemeine Lage zum Besseren wenden wird, kommt dem berühmten Kaffeesatzlesen gleich und das überlasse ich gerne jenen, die meinen, dafür mehr Gespür zu haben. So bleibt neben dem grossen Hoffen auf baldige Normalisierung der Wunsch, nein, gar die Gewissheit, dass auch das neue Jahr wieder viele spannende,

zwischenmenschliche Begegnungen bereithalten wird und die Tage, Wochen und Monate des neuen Jahres voller toller Alltagserlebnisse stecken werden. Dass dafür nicht immer die grosse und hell erleuchtete Bühne nötig ist, haben mir die Begegnungen und Erlebnisse der letzten Monate eindrücklich aufgezeigt. Darauf aufbauend wird sich auch im 2021 für Sie, werte Leserinnen und Leser der «Engadiner Post/Posta Ladina», mit Bestimmtheit die eine oder andere lebenswerte Geschichte ergeben. Bis dahin ein herzliches «Bun di, bun an!»

Jon Duschletta

Ein Corona-freies Jahr uns allen!

2020 geht zu Ende. Es stand im Zeichen von Covid-19, das uns alle eingeschränkt hat. Für freiheitsliebende Menschen wie mich ist schon das Tragen der Schutzmaske ein Horror. Ganz gleich, ob dieses Ding aus Papier oder Stoff besteht, bunt bedruckt ist oder aus transparentem Plastik: Ich habe das Gefühl, zu einem Monster zu mutieren, wenn ich sie trage und dann auch noch durch sie sprechen muss. Doch ewig lange kann uns Covid-19 ja nicht drangsaliieren. Schliesslich ist ein erster Impfstoff

da. Und selbst wenn es noch einige weitere Impfstoffe braucht, um dieses Biests Herr zu werden: Irgendwann kehrt wieder so was wie Normalität ein und wir können ohne Gesichtsvorhang und Maulkorb wieder frei miteinander sprechen und uns bei Bedarf auch umarmen. Bis es soweit ist – hoffentlich nicht erst nach sieben Seuchenjahren, wie zu Zeiten der mittelalterlichen Pest – wünsche ich Ihnen Geduld, Humor und gute Gesundheit. Auf ein Corona-freies 2021!

Marie-Claire Jur

Nochmal klatschen

Man ist sich einig: 2020 ist ein Jahr zum Vergessen. Die Rückkehr zur vermissten «Normalität» steht zuoberst auf jedem Wunschzettel fürs neue Jahr. Wir sollten 2020 aber nicht zu schnell vergessen. Denn der winzige und heimtückische Störenfried traf grosse Teile der Welt, darunter auch die Schweiz, nur ungenügend oder gar nicht vorbereitet. Die meisten Pandemie-Pläne entpuppten sich als wertlose Dekoration in zahlreichen Amtsstuben. Gross war im Frühling auch deswegen die Dankbarkeit in der Schweiz gegenüber denen, die Versäumnisse der Politik an vorderster Front auszubaden hatten. Herzlich und durchaus

ernst gemeint war das Klatschen auf Balkonen als Dank an die sogenannten systemrelevanten Berufsgruppen für deren selbstlosen und zuweilen riskanten Einsatz. Wäre es nicht wünschenswert, wenn sich im neuen Jahr die Altenpfleger, die Krankenschwestern, die Assistenzärzte, die Polizisten, die Kassiererinnen und Verkäuferinnen und all die Fleissigen in der Logistik-Branche mit ebenso dankbarem Klatschen revanchieren könnten? Und zwar für fairere Bezahlung, zeitgemässere Arbeitsbedingungen und mehr Anerkennung ihrer entbehrungsreichen Arbeit zu Gunsten unser aller.

Daniel Zaugg

«Sicherheit hat mit Politik nichts zu tun»

Hansueli Roth ist seit 24 Jahren Feuerwehrinspektor in Graubünden. Nun geht er in Pension und wird Gemeindepräsident von Klosters. Im Interview mit der EP/PL erklärt er, was die grössten Herausforderungen waren und was sein Nachfolger besser machen wird als er.

NICOLO BASS

Engadiner Post: Hansueli Roth, Sie waren 24 Jahre Feuerwehrinspektor des Kantons Graubünden. Wie hat sich das Feuerwehrwesen seitdem verändert?

Hansueli Roth: Als ich das Amt übernommen habe, hatten wir in Graubünden 12000 Feuerwehrleute und 232 Feuerwehrorganisationen. Heute haben wir noch 54 Feuerwehrorganisationen und knapp 4000 Feuerwehrleute. Diese Zusammenlegungen haben sich bewährt. Durch diese Kompaktheit konnten wir die Feuerwehren viel besser ausrüsten. Wir haben nach wenigen Monaten die Alarmierung umgestellt und damit die Feuerwehren massiv schneller gemacht. Das war ein grosser Quantensprung.

Vor 25 Jahren arbeiteten viele kleinere Gemeinden noch mit Wasserschläuchen in Holzkisten, die Feuerwehrröhren waren noch aus Holz, Atemschutz hatten nur die grösseren Gemeinden, die Feuerwehirsirene wurde auf das Dach eines Privatfahrzeuges montiert und die Mobilität war nicht gegeben. Also hat es einige Quantensprünge gebraucht?

Die Gemeinden haben wunderbar mitgespielt, obwohl ich fast mit allen Gemeinden in Graubünden Diskussionen hatte. Auch ärmere Gemeinden haben schlussendlich mitgezogen und die Gebäudeversicherung Graubünden hat Feuerwehrmaterial vorfinanziert und Abzahlungsverträge vereinbart. Die Alarmierung und die Mobilität waren grosse Herausforderungen. Auch die Vorgabe «keine Feuerwehr ohne Atemschutz» war nicht beliebt und wir haben diese konsequent durchgesetzt.

Hatte man vorher die ganze Entwicklung im Feuerwehrwesen verschlafen?

Mein Vorgänger hat sicher gesehen, was auf ihn zukommt. Er hatte aber nicht mehr die Kraft, alles umzusetzen. Dafür brauchte es eine neue Person. Ich war in den ersten Jahren drei bis vier Abende pro Woche in den Gemeinden unterwegs und musste zur Zusammenarbeit motivieren. Dafür benötigte ich zu Beginn auch viel Geduld. Der Aufwand hat sich aber gelohnt.

Mit der Gebäudeversicherung im Rücken, waren Sie ja immer am längeren Hebel?

Die Gesetzgebung schreibt erst seit 2013 vor, dass die Gemeinden im Feuerwehrwesen nach den Vorgaben der Gebäudeversicherung handeln muss.

«Musste viel Überzeugungsarbeit leisten»

Vorher war das nicht klar geregelt. Deswegen musste ich sehr viel Überzeugungsarbeit leisten. Es hat sich immer ganz klar gezeigt, wenn die Feuerwehr vor Ort nicht will, waren die Zusammenarbeiten zum Scheitern verurteilt. Zum Teil mussten wir dann kleinere Schritte machen, aber schlussendlich waren dann fast alle einsichtig. Mein Vorgänger war immer der Meinung, in die Gemeindehoheit dürfe man nicht eingreifen. Das habe ich nie



Nach 24 Jahren als Bündner Feuerwehrinspektor geht Hansueli Roth am 31. Dezember in Pension und wird Gemeindepräsident von Klosters.

Foto: Nicolo Bass

beachtet. Denn im Feuerwehrwesen geht es um Sicherheit. Und die Sicherheit hat mit Gemeindegrenzen und Politik nichts zu tun.

Haben Sie mit 54 Feuerwehren und 4000 Feuerwehrleuten das Ziel erreicht oder gibt es noch Baustellen?

Meine Traumvorstellungen damals waren 70 Feuerwehrorganisationen in Graubünden. Dieses Ziel habe ich aber nie kommuniziert. Nach der klaren Vorgabe von zehn Minuten Reaktionszeit, wären 51 Organisationen möglich. Weniger geht nicht. Wenn wir die Reaktionszeit erhöhen würden, würde es natürlich anders aussehen.

Sie werden als «Fusioneur» in die Feuerwehrgeschichte eingehen. In wie weit waren die Feuerwehrfusionen auch Pilotprojekte für die Gemeindefusionen in Graubünden?

Die Feuerwehrfusionen haben natürlich auch die Gemeindefusionen beeinflusst. Wir hatten eine Vorreiterrolle in der Val Müstair, im Bergell und auch im Unterengadin. Die Feuerwehrfusionen haben aufgezeigt, dass verschiedene Gemeinden zusammenarbeiten können und das Beispiel der Feuerwehren motivierte auch für Gemeindefusionen.

Nur mit Fusionen werden keine Brände gelöscht. Als was bzw. wie wird Hansueli Roth schlussendlich als Feuerwehrinspektor in Erinnerung bleiben?

Es freut mich, dass es uns gelungen ist, die Feuerwehr massiv zu stärken. Waren jetzt die Fusionen oder die Ausrüstung massgebend? Ich denke, alle Faktoren spielen eine entscheidende Rolle. Mein Verdienst ist, dass ich nicht locker gelassen habe. Ab und zu musste ich warten, bis in den Gemeinden neue Personen gewählt wurden und dann konnte ich gewisse Pendenzen wieder auf den Tisch bringen. Ich war geduldig, hartnäckig und hatte die entsprechende Unterstützung der Gebäudeversicherung.

Was hätten Sie vor der Pension noch gerne realisiert?

Die Rahmenbedingungen für die hohen Einsatzerwartungen, auch in den neuen Bereichen wie Strassenrettung, Tunnelrettung, Waldbrand, Elementarereignisse, Bahn und weitere, haben wir nun aufgebaut. Dieser Aufbau hat ziemlich rasch stattgefunden und die Leute sind fast nicht nachgekommen. Die nächste Stufe ist nun die Personalschulung und mein Nachfolger wird diesbezüglich Akzente setzen. Da-

für werden wir noch stärker in die Regionen gehen und mit mobilen Mitteln die Feuerwehrleute ausbilden und betreuen. Eine meiner letzten Aktionen, war die Erarbeitung eines sogenannten Rezeptbuches mit zahlreichen Musterlektionen für die Ausbildung. Diese Grundlage wird die Qualität fördern. Auch andere Kantone werden unsere Lösung übernehmen.

Wird die Personalschulung auch die grosse Herausforderung für die Zukunft? Die Vielfalt der Ereignisse und Themen hat massiv zugenommen. Zudem wollen die Feuerwehrleute nicht mehr Übungen machen. Das bedeutet, dass die Übungen viel komprimierter durchgeführt werden müssen. Das wird

«Jetzt müssen Akzente in der Ausbildung gesetzt werden»

eine grosse Herausforderung für die Zukunft sein. Mein Nachfolger war ein kompetenter Lehrer und er ist gefordert, die Ausbildung so zu gestalten, dass trotz Mehrbelastung durch zusätzliche Aufgaben, die Feuerwehrleute mit gleichviel Zeitaufwand ausgebildet werden. Wenn der Zeitaufwand für das Feuerwehrkader steigt, wird es in Zukunft schwierig, die richtigen Leute zu finden.

Was wird Ihr Nachfolger besser machen als Sie?

Seine Stärke ist die Ausbildung, dafür wurde er gewählt. Mich hat man vor 25 Jahren geholt, weil ich mit den Gemeinden zusammen konzeptionell besser arbeiten konnte. Diese Stärke wurde damals gebraucht und ich war der richtige Mann dafür. Nun steht die Ausbildung im Zentrum und Conradin Caduff ist die richtige Person dafür. Er war auch mein Wunschkandidat und wird die Herausforderungen bestens meistern.

Sie haben sich während der gesamten Amtszeit zum Waldbrandexperten entwickelt...

...mir wurde eigentlich viel zugemutet, aber Niemand hatte geglaubt, dass ich meinen Vorgänger in Sachen Waldbrand ersetzen konnte. Ich habe am 3. Januar 1997 angefangen und bereits anfangs Februar hatte ich meinen ersten Waldbrand mit Helikoptereinsatz in der Mesolcina. Knapp ein Monat später, am 7. März 1997, ist der grosse

Waldbrand in Brusio ausgebrochen. Von Tirano aus hat man nichts anderes als Feuer auf italienischem Gebiet gesehen und alles hat sich Richtung Brusio ausgedehnt. Das war eine grosse Herausforderung. Und wieder nur einen Monat später gab es den grössten Waldbrand der Neuzeit in Südbünden. Innerhalb von eineinhalb Stunden haben 200 Hektaren gebrannt. Bei diesem Brand hatte ich bis zu 600 Leute im Einsatz. Und mit jedem Brand habe ich dazugelernt. Graubünden musste reagieren und wir haben rasch die ersten Waldbrandstützpunkte errichtet.

Gehören Waldbrände auch in Zukunft zu den grössten Gefahren?

Immer mehr! Je wärmer und trockener die Sommermonate, umso grösser die Waldbrandgefahr. Die Leute merken die Gefahr und wir haben im Verhalten unglaubliche Fortschritte gemacht. Die Leute halten sich an die Feuerverbote. Wir konnten die trockenen Jahre 2018 und 2019 ohne grössere Ereignisse bewältigen. Und trotzdem braucht es sehr wenig, um grössere Schäden zu verursachen. Mit dem Waldbrandkonzept 2030 haben wir über 30 Wasserbecken vorgesehen und die Regierung hat dafür 20 Millionen gesprochen.

Welche Ereignisse bleiben Ihnen am stärksten in Erinnerung?

Es kommt drauf an aus welcher Optik? Ich erinnere mich ungern an den im Verhältnis kleinen Brand 2001 in Sevgein, wo zwei kleine Kinder tragi-scherweise gestorben sind. Wenn man diese Tragik ausser Acht lässt, waren schon die grossen Waldbrände die grössten Herausforderungen.

Eigentlich sind Brände ein sehr kleiner Teil der gesamten Feuerwehreinsätze. Müsste man deshalb nicht den Namen Feuerwehren zum Beispiel in Schadenwehren ändern?

Eigentlich ja. Der Kanton Bern hat es irgendwann auch gemacht und ist wieder zurück. Man darf nämlich nicht unterschätzen, dass der Name Feuerwehr eine Marke und das Image sehr gross ist. Jedes Kind kennt die Feuerwehr und niemand könnte sich mit einer Schadenwehr identifizieren.

Wie sieht es eigentlich im Engadin aus, wo besteht der grösste Handlungsbedarf?

Die Zusammenlegungen im Unterengadin bis zur Val Müstair und La Plaiv haben sehr gut funktioniert. Handlungsbedarf würde es noch bei Poschiavo-Brusio geben – obwohl sie sehr stark

zusammenarbeiten – aber eine Fusion scheint nicht möglich. Das grösste Potenzial haben wir aber im Oberengadin rund um St. Moritz. Gewisse Vorarbeiten wurden bereits gemacht, aber aus politischen Gründen sind wir nicht weitergekommen. Ich bin überzeugt, dass eine grössere Zusammenlegung zwischen Sils, Silvaplana, St. Moritz und Celerina zu gegebener Zeit noch folgen wird. Bisher gibt es noch zwei Verbände, nämlich St. Moritz/Celerina und Trais Lejs.

Im Oberengadin sind auch Wasserrettungen ein Thema. Wie sieht es eigentlich mit dem Wasserrettungskonzept aus?

Wegen diesem Konzept habe ich mich viel geärgert. Wir wollten bereits im 2007 kantonsweit eine Wasserrettung aufbauen. Wir hatten auch ein Pilotprojekt im Oberengadin vorbereitet. Damals wurden wir gestoppt, weil die Wasserrettung Sache der Gemeinden war. Erst viel später kamen dann im Grossen Rat Diskussionen auf und ich konnte endlich aufzeigen, dass Rettungen ein Auftrag der Feuerwehren ist und dazu gehört auch die Wasserrettung. Die Gebäudeversicherung musste Vorgaben für die Ausrüstung und Ausbildung erarbeiten. Das entsprechende Konzept ist nun bereit und

«Im Oberengadin besteht noch Handlungsbedarf»

kann im 2021 umgesetzt werden. Die Feuerwehren werden im Januar informiert.

Was hatte die Corona-Pandemie für Auswirkungen auf das Feuerwehrwesen?

Wir haben sehr früh alle Übungen eingestellt und später wieder ein angepasstes Programm erarbeitet. Seit Oktober finden keine Übungen mehr statt. Wir sind mit den Feuerwehren in engem Kontakt. Aber wir müssen auch sagen, dass während der gesamten Corona-Zeit glücklicherweise auch weniger Einsätze nötig waren. Die Pandemie macht die Feuerwehrarbeit nicht einfacher. Wir haben auch die Kurse 2021 so angepasst, dass wir diese auch mit Corona durchführen können.

Sie waren 2017 sogar als Bündner des Jahres nominiert...

... ich habe mich zuerst grauenhaft darüber geärgert. Aber im Sinne einer Anerkennung für die Leistungen der Feuerwehren in Graubünden war der zweite Platz trotzdem schön. Das unterstreicht auch den Stellenwert der Feuerwehren in Graubünden.

Im Gespräch mit ...

... Hansueli Roth

Menschen, die etwas zu sagen haben, Themen, die bewegen: In der Serie «Im Gespräch mit...» werden interessante Persönlichkeiten in unregelmässigen Abständen zu den verschiedensten Themen interviewt. Heute hat der Prättigauer Hansueli Roth das Wort. Er war die letzten 24 Jahre Bündner Feuerwehrinspektor und hat aus 232 kleinen Feuerwehren 54 hochmoderne Organisationen gemacht. Anstatt nun die verdiente Pension zu geniessen, liess er sich, in einer Kampfwahl mit dem aktuellen Amtsinhaber, mit einem deutlichen Resultat zum Gemeindepräsidenten von Klosters wählen. Dieses Amt tritt er am 1. Januar an. Im Gespräch mit der EP/PL blickt er auf seine Karriere zurück. (nba)

«Scriver es fich creativ e bun pel svilup dals iffaunts»

A Silvester finischa eir l'incumbenza da Martina Shuler-Fluor tar la Lia Rumantscha. Ün da sieus progets da cour scu promotura regiunela d'eira la concurrenza da scriver «Pledpierla» per fabuluns e poetins. In avegnir maina ella la gestiun da la Chesa Planta a Samedan.

NICOLO BASS



Culla sunasench da Silvester finischa eir l'incumbenza da Martina Shuler-Fluor tar la Lia Rumantscha. Ella

es steda ils ultims tschinch ans promotura regiunela da l'union tetela da la Rumantschia in Engiadin'Ota. La Zuozingra domiciliada a Madulain ho prasto granda lavur tal giubileum da 100 ans da la Lia Rumantscha chi'd es gnieu festagio l'an passo düraunt püssas eivnas a Zuoz. Ella ho eir organiso püs cuors da rumauntsch da Segl fin in Val Müstair e versaquauntas occurrenzas culturelas. Als 1. october ho ella surpiglio la responsabilted da gestiun per la Chesa Planta a Samedan. Fin al di d'hoz ho ella lavuro auncha in ün pensum redot per la Lia Rumantscha e per sia nouv'incumbenza illa Chesa Planta a Samedan. Per la Lia Rumantscha ho ella auncha organiso ils ultims cuors da rumauntsch ed ella ho impustüt organiso e coordino la concurrenza da scriver «Pledpierla» per iffaunts e giuvenils.

Ün proget dal cour

Per Martina Shuler-Fluor es la concurrenza da scriver «Pledpierla», chi vain organisada mincha duos ans, adüna steda ün proget dal cour. Düraunt sieu temp tar la Lia Rumantscha ho ella üna vouta pudieu accompagnar il proget ed avaunt duos ans es ella steda responsabla per la concurrenza in valler e puter. Passa 150 contribuziuns sun gnidas inoltredas l'ultima vouta e Martina Shuler-Fluor ho pudieu surder ils premis als victuors a Zernez. «Que es adüna fascinant scu cha iffaunts e giuvenils sun buns da comunicher ed exprimer lur istorgias e fantasias», quint'la. Per ella es scriver scu ün ventil ed ün gö da pleds. Ella as lascha gudent tucher da las istorgias ed as lascha purter per ün mumaint in ün oter muond. «Scriver es fich creativ e fich bun pel svilup d'ün iffaunt», disch Martina Shuler-Fluor cun persuasiun.



Martina Shuler-Fluor in occasiun dal giubileum da 100 ans Lia Rumantscha da l'an passo illa vschinauncha da Zuoz. A Silvester finischa sieu ingaschamaint tar la Lia Rumantscha.

Foto: Mayk Wendt

Ella spera cha eir quist an as laschan persvader bgers iffaunts e giuvenils d'inoltrer lur istorgias scrittas.

Elavuro ün lavuratori da scriver

Ils texts per la concurrenza per fabuluns e poetins paun gnir inoltros fin als 31 marz. Il tema per la terza fin sesevla classa es «Üna bes-cha raquinta da sia vita» e per la scoula superiura fin e cun 25 ans «Il clima as müda – eau müd il clima». Per quist'edizium da la concurrenza vaiva la Lia Rumantscha elavuro ün lavuratori da scriver. «Il lavuratori da scriver previs a S-chanf nun ho pudieu gnir mno tres causa il coronavirus», quinta Martina Shuler-Fluor. La promotura regiunela vess eir gudent visto las classes e scoulas per preschanter düraunt üna lecziun il menü per üna bun'istorgia.

In tschercha d'ün magister

A partir da Bümaun es Alice Bertogg responsabla per la concurrenza da

scriver da la Lia Rumantscha in tuot las regions rumauntschas. Per Martina Shuler-Fluor finischa uscheja ün bel proget cun üna pendenza. Ella nun ho nempe auncha chatto ün magister puter chi füss pront da fer part illa güria chi evaluescha ils texts inoltros. La güria exista da trais personas, üna schurnalista ed auctura, ün schurnalist e redacter ed apunta üna magistra o magister. «Scha qualchün ho interess, as dess quel o quella s'annunzcher tar la Lia Rumantscha»,

disch Martina Shuler-Fluor scu pled finel per sieu ingaschamaint per la concurrenza da scriver «Pledpierla». Zieva cha'l termin d'annunzcha es passo, legiaro e discutaro la giuria tuot ils texts e definaro ils victuors. La premiaziun da la concurrenza da scriver «Pledpierla» varo lö in marculdi, ils 2 gün 2021.

La successura da Martina Shuler-Fluor scu promotura regiunela da la Lia Rumantscha in Engiadin'Ota es Ramona Barblan da S-chanf, oriunda

da Silvaplauna. Insembel cun Linard Martinelli rapreschainta ella la Lia Rumantscha i'ls territoris ladins in Engiadin e Val Müstair.

La concurrenza «Pledpierla» es gnida iniziada avaunt passa 20 ans. Cün quista concurrenza vout la Lia Rumantscha promover il plaschair da scriver dad iffaunts, giuvenils e giuvens creschieus da 9 fin 25 ans. Ils texts paun gnir inoltros fin als 31 marz 2021. La premiaziun varo lö als 2. gün. La «Engadiner Post/Posta Ladina» accompagna la concurrenza cun differentas contribuziuns redacziunals e publiescha eir ils texts victuors.

Columna

Stedi excepziunel



Ch'Els fatschan il bain da metter per tschinch minuts our d'maun quista giassetta. Davent cun quistas novitas da buatscha. Eau se, ad es greiv. Nus tuots fains tres üna. Nus tuots vains trat üna mela sort. Ils üns sun sulets, ils oters haun pers la lavur e'ls terzs najaintan in lur lavur relevanta. Cün tuot la tragedia cha vains stuvieu subir quist an.

Ma nus surmountains que uossa insembel. Nu schmancher da respirer. Aint – ed oura. Na, neir il telefonin! Davent cullas piclas! Üngüna distracziun virtuela. Al diavel cullas noschas novitas! Cün tuot que cha vains stuvieu ler, tuot quist pais chi'ns es gnieu miss adöss in mincha sencha stagiun da quist schmaladieun an da merda! Be quiet. Inhaler, exhaler. Ch'Els stettan calms. Eir que passa. Bainbod es quist an istorgia. Bun. Ed aunch'üna vouta. In – ed exhaler. Tuots insembel. Ch'Els serran ils ögls e ch'Els gijajan per ün bel mu-

maint in ün modus quiet e contemplativ. E respirer. Aint ed oura. Uschè esa bun.

Meters da curunas vödas in Migros e Coops! Be tranquils. Curunas plainas in mortuaris e crematoris in Lombardia. Ils Bergamascos laschan ir sirenas e sains da morts. Ils cunfins vers l'Italia sun gnieus serros. La Svizra es furtüna. Tuot es bun. Inhaler – exhaler.

La Swiss stornescha nos svoul in Grecia, nus vains da passanter l'intera sted aint in acla! Be quiet. Moria in flammias, flammias in Brasilia, flammias a Beirut. Dieu saja ludo. La terra svizra ans do saimper noss ardöffels ed erba süjusa per saduler nossas vachas chi daun lat pel chaschöl d'alp pel raclette da Nadel. Ch'Els stettan pachifics. Eir scha noss pros vessan dad arder ün bel di, Greta es auncha giuvna, insembel cun noss figls salvoro'la eir noss lejs e vadrets. Ad es ok. Respirer. Bun. Precis uschè. Aint ed oura.

La Migros nu venda pü ils morins da Dubler! Be calms. L'afroamericaun

George Floyd vout cumprer ün paquet cigarettas a Minneapolis e vain aschachino dal polizist Derek Chauvin. In-taunt cha l'es già mort, vegna'l stranglo inavaunt cun brutalited maligna. Ch'Els tiran bainin il fled. In nos pajais es la polizia noss'amia ed ils drets umauns vegnan respectos. Tuot es ok. Nus essans alvs e salv. Inhaler – exhaler.

Nus cumprains savun pels mauns e palper per chül sün reserva! Üngün pissar. La Svizra (insembel cun otras terras privilegedas) cumpra sù vaccins sün reserva. In nom da l'amur per la naziun – sün cuosts da pajais dal süd. Üngüna temma dunque, l'an chi vain nu'ns giaro que pès cu in quist. Benstants e benedieus essans. Nus respirains aint e darcho our. E güst aunch'üna vouta: inhaler – e zuffer in chül al 2020!

Sara Francesca Hermann

Sara Francesca Hermann es actura – traunter oter es ella steda sün turnea ils ultims trais ans culla cuntschainta gruppa da teater Mummenschanz.

**GRAZCHA FICH PER LA FIDUZCHA
DEMOSSADA ED ÜN
BUN 2021**

[WWW.BEZZOLA.CH / SHOP](http://WWW.BEZZOLA.CH/SHOP)

B Bezzola AG IHR UMBAPROFI IM ENGADIN
www.bezzola.ch
EK ENGADINER · KÜCHENCENTER

7530 ZERNEZ 7504 PONTRESINA
081 856 11 15 INFO@BEZZOLA.CH



Prodots da sandà sun retscherchats illa Drogaria Mosca. Fluors Malgiaritta-Defilla fa part al servezzan da Fleurop. La butia Stöckenius spordscha da tuottas sorts giovarets.

fotografias: mad

Cuntaints cun l'affar da Nadal

Ils trais affarists dumandats sun cuntaints cun l'affar da Nadal. Tant ils indigens sco eir ils giasts han profità da la sporta locala.

Nadal es per blers affars ün temp important. Sper la concorrenza dal marchà online es gnüda pro la crisa dal coronavirus. E cun ella l'intscherchezza permanenta scha'ls affars pudai restar averts o na. Adonta cha'ls postins han portà oura mantunadas da pakets sun ils affarists da Scuol cuntaints cun l'andamaint da l'affar da Nadal.

La butia da giovarets sül Stradun es ün magnet per grond e pitschen. Sper giovarets spordscha l'affar da Stöckenius cudeschs, suvenirs e roba da büro. Adrian Stöckenius es proprietari e maina l'affar illa tschinchavla generaziun. Sül plan terrain as rechatta la part culs giovarets, poppas, autos e bler oter plü. «Eu sun cuntaint cun l'affar da Nadal, chi'd es stat plü o main sco'ls ons avant», disch Adrian Stöckenius, chi dà lavur a quatter impiegadas ed ad ün giarsun. Retscherchats d'airan ingon ils gös da famiglias, giovarets da lain, legos e poppas. «Quai sun ils classikers dals giovarets.» Eir el bada chi vain postà giovarets tras l'internet. «Pustüt giovarets

plü gronds vegnan cumprats online», uschè Stöckenius, chi spordscha svesa eir ün uschè nomnà online-shop. «In quel han affarists la pussibilità da postar roba da büro», declera'l. E quista part da l'affar nu bada ferm il temp da Nadal.

Fluors da l'ester

Eir cuntainta cun l'affar da Nadal es Anita Malgiaritta. Daspò passa desch ons maina ella la butia da Fluors ed Orticultura Malgiaritta-Defilla a Scuol, cun filialas a Samedan ed a Müstair. «Nus vain gnü blera glied indigena e pacs giasts pro nus in butia», declera Anita Malgiaritta. Quai chi tilla ha fat fadia d'eira l'intscher-

tezza omnipreschainta a regard las masüras da protezzion dal coronavirus. «Id es difficil da far postaziuns da fluors schi nu's sa quant lösch chi's das-cha avair avert la butia, üna situaziun chi fa gnir stanguel.» Mincha bunura rivan las fluors fris-chas ch'ella posta il di avant pro la buorsa da fluors. «Pel mumaint vegnan tuot las fluors da pajais esters ed ün lockdown sco da prümavaira cun cunfins serrats füss per nossa branscha üna sfida», decler'la. Sia butia fa part al servezzan da Fleurop. «Schi vain cumprà fluors in l'internet segua quai per regla pro Fleurop, uschè cha nus nu badain ferm la concorrenza d'online», manzuna Anita Malgiaritta.

La sandà es dvantada ingon ün tema important. Blera cliantella d'utrò ma eir indigens ha gnü Isabella Mosca in sia drogaria a Scuol. «Congualà culs ons avant es stat quist Nadal fich bun», disch'la. Dürant tuot il mais da december ha'la insembl cun sias ses impiegadas gnü bler da far. Sper ils prodots engiadinais, ch'ella prodüa in chasa, d'airan prodots per la sandà retscherchats. Plünavant ha la drogista constatà cha la glied haja regalà ingon plü sapchaintamaing. «La cliantella predscha la cussagliaziun personala, quai cha sur internet nun es bod na pussibel», uschè Mosca e perquai nu bada seis affar uschè ferm quella concorrenza. (fmr/afi)

«Quai nun es stat ün bel mumaint»

Oramai cha'l coronavirus e las prescripziuns rendan difficil da'ns inscuntrar e radunar d'ürant quists dis da festa – telefona la FMR pel «muond in tuorn». Il resultat sun intervistas da piz a chantun in Grischun. Hoz cun Rico Lamprecht d'ürant seis ultim di da lavur sco president cumünal dal cumün da Val Müstair.

Divers ons s'ha ingaschà Rico Lamprecht da Sta. Maria per la politica da la Val Müstair. In settember passà nun es il paur e bazegner da set abiadis plü gnü reelet sco president dal cumün da Val Müstair, davo quatter ons in uffizi. Las pendenzas sun evas ed el es pront per surdar seis büro a sia successura Gabriella Binkert Becchetti.

FMR: Rico Lamprecht, ha'L passantà bain ils Dis da festa?

Rico Lamprecht: Schi, fich bain. Per part vaina festagià Nadal in cumpagnia da la famiglia e cun daplü distanza. Id es stat ün bel Nadal. Nos bain pauril es situà in ün bel lö e l'atmosfera culla nav d'eira perfetta.

Che pendenzas ha'L amo da liquidar quist ultim di sco president cumünal?

Eu n'ha cumanzà da preparar la surdatta a mia successura fingià davo las elecziuns in settember. Las pendenzas urgaintas sun liquidadas. Mardi n'haja amo suottascriet pajamaints. Quai sarà stat l'ultima vouta ch'eu d'eira sco president cumünal in chasa cumünala.

Che es stat per El il punct culminant dals ultims quatter ons?

Quel es stat in schner da quist on cur cha la populaziun da la Val Müstair ha acceptà cun gronda majorità la Charta 2021 – 2030 da nos parc da natüra Biosfera Val Müstair. La partecipaziun a quella radunanza cumünala es statta fich gronda. Ed uschè ün resultat es üna gronda satisfacziun per l'ingaschaint intensiv in chosa. La Charta sto gnir renovada mincha desch ons.

... e'l punct bass da Seis temp d'uffizi sco president cumünal?

Quai d'eira garanti la na reelecziun sco president cumünal da l'ultim settember. Per ün president in uffizi sgüra na ün bel mumaint. Quai es però la decisiun dal suveran e quella accept eu. Plünavant sun eu superbi da quai ch'eu n'ha ragiunt i'ls ultims quatter ons.

I'l combat electoral pel presidi cumünal es gnü criticà tanter oter sia politica



A partir da Büman varà Rico Lamprecht da Sta. Maria darcheu daplü temp per sai e sia famiglia.

fotografia: mad

da personal. I'l preventiv per prossem on sun las sortidas in quist ressort per 400 000 francs plü bassas congualadas cun l'on avant. Füssa stat meglier da nu far müdamaints pro'l personal?

La politica da personal nun es be üna roba dal president, dimpersè da tuot la suprastanza cumünala. Nus vain reorganisà l'uffizi tecnic e forestal. S'inglegia cha müdamaints nu plaschan

mai a tuots. Duos personas han perquai desdit lur plazzas da lavur.

Vessa'L avant ün on S'imaginà chi detta üna jada ün virus chi'd es capabel da metter suotsura tuot il muond?

Na! Quel ha influenzà bleras decisiuns da nos minchadi. La glied es gnüda plü sensibla e plü malcuntainta. I nu's po plü far quai chi's d'eira adüsa e per

tuots nun es quist temp, pustüt uossa d'ürant ils dis da Nadal e Büman, uschè simpel. Is bada cha'ls contacts socials mancan. Ingon vain nus gnü be duos radunanzas cumünalas. Eu sper chi's possa bainbod darcheu gnir insembl e discuter tscherts affars chi nu pon gnir evas be cun üna votaziun a l'urna.

Co guarda oura il prüm di da lavur prossem on sainza la carica da president?

Eu n'ha adüna fat da paur e quai faraja inavant. Il prüm mez on pigliaraja ün pa plü pachific e da plü temp per mai e per mia famiglia. La carica da president cumünal es colliada cun bler squitsch, blera responsabilità e pretenda ün grond ingaschaint. Tuot quai nu n'haja davo plü.

El resta inavant grondcusglier. Co funcziuna a partir da Büman la collavuraziun cun las instanzas politicas regiunals e cumünalas?

Sco grondcusglier n'haja il dret da'm partecipar a las sezzüdas da la suprastanza cumünala, simplamaing sainza il dret da vuschar. E lura daja regularmaing inscuters culs oters grondcusgliers da la regiun. Quai chi'm mancarà il plü ferm saran las sezzüdas dals presidents cumünals da la Regiun Engiadina Bassa Val Müstair.

Intervista: fmr/afi

Sie steht vor der Erfüllung ihres Lebenstraums

Hotelière wollte sie werden. Hotelière ist sie geworden. Ein Beruf, der die Tür in die Welt öffnet. Die Welt hat sie gesehen, im Engadin ist sie heimisch geworden. Jetzt, wo sie mitten im Leben steht, freut sich Bettina Plattner auf ihr eigenes Hotel.

RETO STIFEL



In der Plattner & Plattner Art Gallery in Pontresina hängen Tieraufnahmen aus der Serie «Black Edition» des einheimischen Fotografen Claudio Gotsch. Mittlerweile sind diese durch Bilder der «White Edition» ersetzt, ausdrucksstarke Tieraufnahmen im Winter. «Weiss ist nicht gleich Weiss. Es kann warm wirken oder einen frösteln lassen – vor allem kann Weiss Ruhe ausstrahlen», heisst es in der Beschreibung zur kommenden Ausstellung.

Ruhe strahlt auch Bettina Plattner aus, wenn sie auf dem Barhocker in der Galerie sitzt, einen Schluck Kaffee nimmt und aus ihrem Leben erzählt. «Mitten aus dem Leben», heisst die Porträtserie der EP/PL. Mitten im Leben und voller Tatendrang sieht sich die 55-Jährige. «Ab 50 hat es sich wie eine Welle angefühlt, die von hinten kommt und dich auf dem Boot nach vorne spült.»

Aus den Kindern sind junge Erwachsene geworden, die ihren eigenen Weg gehen. Ihre Mutter und ihr Vater sind in diesem Jahr kurz nacheinander gestorben. Beruflich ist sie zusammen mit ihrem Mann engagiert wie eh und je. Das Kerngeschäft mit der Vermietung von eigenen, stilvollen Ferienwohnungen läuft im Corona-Jahr exzellent. Daneben betreiben Plattners die Kunstgalerie und die Creative Box, ein Atelier für Kunst, Kultur und Freizeit. Und sie engagieren sich in der Öffentlichkeit. Bettina Plattner hat und hatte verschiedene zeitintensive Nebenämter. «Einiges, was da zusammenkommt», muss sie selber sagen. «Doch weil ich die Arbeit so gerne mache, realisiere ich das oft gar nicht.»

«Ein eigenes Hotel baut man nur einmal»

Sie ist sich aus gemachten Erfahrungen aber durchaus bewusst, dass auch ihre Kräfte endlich sind und sie lernen muss, diese einzuteilen. Denn da ist ja auch noch das Projekt, welches sie zurzeit am stärksten fordert. Im Sommer 2023 soll das neue Hotel «Maistra 160» eröffnet werden. «Ich will Zeit haben für dieses Projekt. Denn ein eigenes Hotel baut man meist nur einmal im Leben.»

Bettina Plattner wächst in Zollikon am Zürichsee auf, als jüngstes von fünf Kindern. Trotz einer behüteten Kindheit erinnert sie sich mit gemischten Gefühlen an diese Zeit. «Die Goldküste war in den 1970er- und 80er-Jahren für mich wenig inspirierend.» Die Geschwister waren bald ausgezogen, sie blieb mit ihren Eltern zurück im grossen Haus. Privilegiert und doch nicht. Ihr Vater, Fritz Gerber, zu jener Zeit einer der mächtigsten Wirtschaftsführer des Landes, war wenig zu Hause. Trotzdem stand sie ihm sehr nahe. Sie beschreibt das Spannungsfeld, in welchem sie als rebellierende Jugendliche aufgewachsen ist und die Herausforderung, den eigenen Weg zu finden.



Viel beschäftigt, stark engagiert: Die Pontresinerin Bettina Plattner.

Foto: Andrea Klainguti

Leistungs- und wertorientiert seien sie erzogen worden, erinnert sich Plattner. «Aber mein Vater hat immer auch gesagt, dass es nicht darauf ankommt, was man macht, sondern dass man es gut macht. Rückblickend habe ich das Gefühl, einen guten Weg für mich gefunden zu haben.»

Sie beginnt in Zürich das Gymnasium, braucht einen Tapetenwechsel und schliesst die Matura am Hochalpinen Institut in Ftan ab. In Scuol lernt sie ihren Mann Richard kennen, ein Jungkoch aus dem Südtirol. Beide machen die Hotelfachschule, sie in Lausanne, er in Thun, gehen später als Management Trainees ins Peninsula Beverly Hills, Los Angeles, für das junge Paar ein grosser Traum. In Kalifornien leben und arbeiten bleibt bis heute eine der schönsten, prägendsten und lehrreichsten Erfahrungen. Gewartet hat aber niemand auf die jungen Hotelmanager aus der Schweiz: «Du musst beweisen was du kannst und nicht erzählen, welche Ausbildung du hast. Überhaupt braucht man in der Hotellerie viel Durchhaltevermögen.»

«Hotellerie braucht Durchhaltevermögen»

Die Leidenschaft für die Hotellerie ist ihr nicht in die Wiege gelegt worden. Sie hat sie im Grand Hotel Dolder in Zürich entdeckt, wo die Familie manchmal bei Anlässen zu Gast war. Die schweren, roten Teppiche haben sie

ebenso fasziniert wie die goldenen Vitrinen. «Das Dolder war für mich der Geschmack nach Freiheit und die Hotellerie die Tür in eine spannende, lebendige und funkelnde Welt.» Diese Welt hat sie gefunden und nicht mehr losgelassen. «Du bist ein Generalist, musst mit Gästen und Mitarbeitern gut umgehen können, kreativ sein, Marketing und Finanzen verstehen, der Beruf ist enorm vielseitig.» Idealisieren will sie die Branche aber auch nicht, zu gut kennt sie die Herausforderungen, die die Branche mit sich bringt. Und trotzdem ist sie überzeugt: «Leute, die in der Hotellerie arbeiten, haben einen weiten Horizont, sind offen und flexibel und lassen sich nicht so schnell aus der Ruhe bringen, alles Eigenschaften, die einem im Leben sehr zugute kommen.»

Nach der Zeit in Amerika bekommen Bettina und Richard Plattner das Angebot, eine Führungsaufgabe im Pontresiner Hotel Saratz zu übernehmen. Sie zögern keine Sekunde und nehmen die Stelle an: «Der Name «Saratz» klang für mich wie ein Zauber und Pontresina war schon damals ein Sehnsuchtsort». 2002 wechseln sie ins Hotel Castell in Zuoz, welches sie aufbauen und bis 2010 führen. Eine intensive Zeit, auch weil die Kinder noch klein sind. Ohne Kindermädchen wäre es nicht gegangen, Verwandte sind keine im Engadin, die erste Kinderkrippe eröffnet eben erst.

Bettina Plattner erlebt selbst, wie anspruchsvoll es ist, Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen. Sie engagiert sich für Frauenanliegen und gründet

2004 den Engadiner BPW (Business & Professional Women) Club. Kürzlich habe ihr Sohn gefragt, ob sie eine Feministin sei. «Das kommt ganz auf die Definition an. Wenn der Begriff mit Chancengleichheit und Freiheit in der Lebensgestaltung gleichgesetzt wird, dann bin ich eine Feministin», sagt Plattner. Wenn man darunter aber eine Männern gegenüber feindliche Haltung verstehe, dann distanzieren sie sich davon. «Ich bin seit 35 Jahren mit dem gleichen Mann zusammen und bin sehr dankbar, meinen Partner an der Seite zu haben. Das Glück besteht für mich in der Gemeinsamkeit, nicht im Einzelkampf.»

«Das Glück besteht für mich in der Gemeinsamkeit»

Plattner & Plattner: So heisst die Firma von Bettina und Richard Plattner. Plattner & Plattner sei eine bestimmte Art zu arbeiten, das Leben zu betrachten, mit Leuten umzugehen, etwas zu gestalten. Mehr als einfach eine Geschäftsidee oder eine gute Marke. «Wir teilen die Leidenschaft für gute Ideen und wir teilen die gleichen Werte.» Wenn es Diskussionen gebe, dann auf der Kommunikationsebene. «Vom Kommunikationsstil her sind wir zwei völlig unterschiedliche Typen, so wie die meisten Frauen und Männer.»

Beide sind sie auch überzeugt, dass es immer um das grosse Ganze geht. So ist ihnen während ihrer Zeit im kunstaffinen Hotel Castell bewusst geworden, welche Bedeutung Kunst und Kultur als zusätzlicher Inhalt für ein Hotel aber auch als Positionierungselement für eine ganze Tourismusregion haben kann. Ihr Büro und das Empfangs- und Concierge-Desk für die Ferienwohnungen befindet sich in der Kunstgalerie. Wer den Schlüssel holen kommt, wird vielleicht später die Galerie besuchen. Und wer wegen der Kunst in der Galerie vorbeischaute, wird darauf aufmerksam, dass Plattners auch Ferienwohnungen vermieten.

Ein Miteinander statt ein Gegenüber ist für Bettina Plattner zentral für die Entwicklung der Region als Ganzes. Denn eine Destination setze sich aus vielen Elementen und Leistungsträgern zusammen. Für Plattner ist klar, dass es letztlich die Unternehmer sind, die Angebote kreieren müssen und die Innovation vorwärts treiben. Das könne weder die Politik, noch die Destination, noch ein Regionalentwickler. Es braucht Leute, die voranschreiten und mit ihren Ideen andere animieren, es ihnen gleich zu tun. Dass sie mit gutem Beispiel vorangehen will, versteht sich von selbst. Nicht zuletzt mit dem neuen Hotel, welches in der Zwischensaison interessante Angebote zu zeitgemässen Themen bieten will. «Corona hat dem Engadin als Ganzjahresdestination Schub verliehen», ist sie überzeugt.

«Ich bereue nichts»

Bis im letzten April war Bettina Plattner im Verwaltungsrat der Engadin St. Moritz Tourismus AG. Nach Meinungsverschiedenheiten mit den Aktionären, den Oberengadiner Gemeinden hat sich der ganze Verwaltungsrat an der GV 2020 nicht mehr zur Wahl gestellt. Diese Erfahrung war für Bettina Plattner ernüchternd. Trotzdem ist sie überzeugt, dass die ESTM AG heute personell gut aufgestellt ist und die Transformation von der reinen Marketingorganisation zu einer Managementorganisation der richtige Weg ist. «Heute kann die ESTM AG nur vermarkten, was da ist, hat aber auf das Angebot kaum Einflussmöglichkeiten. Das hat keine Zukunft», ist sie überzeugt.

Grossen Handlungsbedarf sieht sie bei den politischen Strukturen. Heute sei die Region viel zu abhängig von den zwölf Gemeindepräsidenten, von denen einige – teils aus nachvollziehbaren Gründen – vor allem ihre eigene Gemeinde im Blickfeld hätten. «Das entspricht diametral dem, was man eigentlich machen sollte, nämlich grossräumig denken, ist Plattner überzeugt. Für sie ist darum klar, dass eine Gemeindefusion langfristig der einzig richtige Weg ist.

Ihr Engagement für das Tal beruht auf der grossen Verbundenheit mit dieser Region. «Das Engadin und Pontresina sind mehr als alles andere meine Heimat.» Mit Freude bringt sie sich seit Jahren zu verschiedenen Themen ein. Sie weiss, dass sie das neue Hotelprojekt nur dank der privilegierten Ausgangslage realisieren kann. Plattner zitiert Goethe der gesagt hat, «was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen». «Erwerben bedeutet, etwas Nützliches damit zu machen, was der eigenen Persönlichkeit entspricht, anstatt es nur zu verwalten.»

«Ja, bis jetzt ist es gut gelaufen in meinem Leben. Ich habe nicht das Gefühl, etwas verpasst zu haben und ich bereue nichts», bilanziert sie und freut sich auf das was kommt. Denn schliesslich steht sie mit der Eröffnung des eigenen Hotels kurz davor, sich einen echten Lebenstraum zu erfüllen.



Die Vorbereitungen für die Tour de Ski beginnen im Münstertal schon früh im Winter, noch vor dem ersten Schneefall (1. Bild links) und sie dauern an bis kurz vor dem Start.

Fotos: z. Vfg

Ab morgen blickt die Langlaufwelt ins Münstertal

Zum fünften Mal macht die Tour de Ski in der Val Müstair halt. Drei Etappen werden in der Region ausgetragen – eine Premiere. OK-Präsident Guido Mittner freut sich sehr, dass es morgen nun endlich losgeht, auch wenn der Anlass unter anderen Voraussetzungen stattfinden muss.

MIRJAM SPIERER-BRUDER

«Noch etwas mehr nach rechts», ruft Guido Mittner, OK-Präsident der Tour de Ski. Er manövriert gerade einen Lastwagen an die richtige Stelle, der Material für dieses Etappenrennen im Skilanglauf (siehe dazu auch den Ergänzungskasten) anliefern. Schon bald erfolgt der Startschuss der Tour de Ski. Die Vorbereitungen laufen nach Plan, bestätigt Mittner. Gerade treffen die TV-Stationen ein und die Sponsoren, die sich ins bestmögliche Licht rücken wollen.

Wie bei praktisch allen Sportanlässen hat die Corona-Pandemie auch das Organisationskomitee der Tour de Ski gefordert. «Im Frühling haben wir mit der Planung begonnen», so Mittner. Geplant und festgelegt wurden unter anderem die Zugänge, wer wo Zutritt hat und wer nicht. Analog zum Ski-Weltcup in St. Moritz beispielsweise wurde das

Wettkampfgelände in gelbe, rote und blaue Zonen unterteilt. Wichtig ist laut Mittner, dass sich die den verschiedenen Zonen zugeteilten Personen – Athleten, Staff oder Medien – nicht durchmischen und falls es doch einmal dazu kommt, dass die Menschen genug Abstand halten. «Soweit wir es momentan betrachten, funktioniert es», sagt der OK-Präsident.

Vom Papier auf das Gelände

Besonders herausfordernd war es für ihn und das OK, all dies vom Papier auf das Gelände zu bringen, was aus seiner Sicht bisher gut gelungen ist. «Schlussendlich kann man dies natürlich erst beurteilen, wenn der Anlass vorüber ist», relativiert Mittner.

Dass die Tour de Ski im 2021 drei Tage in der Val Müstair ist, dafür hat sich das

OK eingesetzt. «Das war unser Wunsch, denn wenn wir über mehrere Tage Wettkämpfe durchführen können, amortisieren wir den Aufwand viel besser – wenn alles aufgebaut ist, spielt es keine Rolle, ob wir an einem Tag oder nun an drei Tagen Rennen stattfinden lassen», zeigt er auf. Nun können die Langläuferinnen und Langläufer in verschiedenen Disziplinen starten – in der Verfolgung und im Sprint, im freien und klassischen Rennen. «So wird die Tour de Ski im Münstertal noch viel attraktiver», freut sich Mittner.

Die Stimmung fehlt

Attraktiver natürlich auch für die Zuschauer, die allerdings nicht am Streckenrand stehen werden. «Das ist sehr schade, weil so die Stimmung fehlt», bedauert er. «Wir sind jedoch froh, dass wir

die Rennen überhaupt durchführen dürfen und hoffen auf gute Bilder, die wir zu den Zuschauern bringen können», so Mittner.

Alles eingebaut, was möglich war

Gute Bilder könnten die Athletinnen und Athleten auf den abwechslungsreichen Strecken liefern. Diese beinhalten Hügel und Wellen, Steilwandkurven und Sprünge. «Wir haben alles, was möglich ist, eingebaut, so dass es keine eintönigen Rennen geradeaus von A nach B gibt», erläutert Mittner. Neu ist in diesem Jahr auch die «Val Müstair Trophy». Sie beschenkt den Sieger und die Siegerin der drei Renntage mit einer Trophäe im Gesamtwert von 10000 Franken.

Während Mittner über die Vorbereitungsarbeiten Auskunft gibt, tref-

fen gerade die finnischen Langläufer ein, die Schweden sollten in einigen Stunden ankommen. Die Norweger verzichten auf eine Teilnahme, wie auch die Slowaken. Dies hat allerdings mit internen Problemen zu tun, nicht mit dem Coronavirus, wie Mittner weiss. Er ist zufrieden mit dem Teilnehmerfeld, darunter auch Einheimische. «Möglicherweise werden die Wettkämpfe noch spannender, wenn die stärkste Nation nicht dabei ist. So haben andere Athletinnen und Athleten die Chance, den Sieg für sich zu sichern», spekuliert er.

Zurzeit gibt es noch offene Punkte, weshalb der OK-Präsident etwas angespannt ist. Er ist voller Vorfreude, dass es losgeht. «Ich freue mich auf drei schöne Renntage und hoffe, dass alle gesund bleiben», sagt er abschliessend.

Die Tour de Ski im Überblick

Im Münstertal ist die Startetappe der diesjährigen Tour de Ski, einem Wettbewerb im Skilanglauf über mehrere Tage und mit mehreren Etappen, basierend auf dem gleichen Konzept wie die Etappenrennen im Strassenradport. Am Neujahrstag geht es los mit dem Skating-Sprint in Tschier, um 9.15 Uhr mit der Qualifikation der Männer und Frauen, um 11.45 Uhr mit dem Finale. Am Samstag, 2. Januar 2021 und

Sonntag, 3. Januar 2021 folgen die Distanzrennen. Am Samstag starten die Frauen um 12.30 Uhr über zehn Kilometer klassisch, die Männer um 14.45 Uhr über 15 Kilometer klassisch. Am Sonntag bestreiten die Männer um 11.30 Uhr 15 Kilometer in der freien Technik, die Frauen um 15.35 Uhr zehn Kilometer in der freien Technik. Zum ersten Mal werden an der Tour de Ski gleich drei Etappen in der Region aus-

getragen. Wie alle Weltcup-Rennen in diesem Winter findet auch die Tour de Ski ohne Zuschauer statt. SRF 2 überträgt die Rennen live. Die 15. Tour de Ski dauert bis am 10. Januar 2021 und führt in acht Etappen von der Val Müstair über Toblach (Italien) bis nach Val di Fiemme (Italien). (msb)

val-muestair.engadin.com/de/tour-de-ski-im-ueberblick



Guido Mittner. Archivfoto Engadiner Post

Ab 1. Januar gelten einige neue Verkehrsregeln

Rettungsgassen bilden, rechts vorbeifahren oder Schleusen für Velofahrer: Am 1. Januar 2021 treten einige neue Verkehrsregeln in Kraft. Der Touring Club Schweiz (TCS) hat eine Liste erstellt. Nachfolgend ein Auszug davon.

Um den Einsatz der Blaulichtfahrzeuge zu erleichtern, müssen die Autofahrer in Zukunft im Falle von stockendem Verkehr oder Stau unaufgefordert eine Rettungsgasse in der Mitte der Fahrbahn bilden. Dabei darf in keinem Fall auf den Pannestreifen ausgewichen werden. In Tunnels müssen sich Fahrzeuge so nah wie möglich am Fahrbahnrand halten.

Auf dreispurigen Autobahnen sollen sich Benutzer der mittleren Spur rechts und die der linken Spur links halten,



Im neuen Jahr gibt es Änderungen im Strassenverkehr. Foto: Daniel Zaugg

damit den Rettungsfahrzeugen eine Durchfahrt ermöglicht wird. Wichtig sei, in solchen Fällen, die Warnblinker früh genug einzuschalten um Auffahr-

unfälle oder seitliche Kollisionen zu verhindern, schreibt der TCS. Neu gilt das «Reissverschlussprinzip». Es wird angewendet, wenn zwei Spuren auf der

Autobahn zusammengeführt werden. Automobilisten müssen die Fahrzeuge dabei erst am Ende der abbauenden Spur einschwenken lassen, damit ein frühzeitiges Spurwechseln und somit Rückstau verhindert wird. Bei Staus, stockendem Verkehr oder bei einem Unfall darf an den auf der linken Spur fahrenden Autos rechts vorbeigefahren werden. Rechtsüberholen und wieder einschwenken bleibt weiterhin verboten.

Wohnwagen schneller unterwegs

Die erlaubte Höchstgeschwindigkeit auf Schweizer Autobahnen für Gespanne mit Anhängern oder Wohnwagen (bis 3,5 Tonnen) erhöht sich von 80 auf 100 km/h.

Ab dem 1. Januar 2021 dürfen in den Autobahnraststätten wieder alkoholische Getränke verkauft und serviert werden. Der Bundesrat hat das entsprechende Verbot in der Nationalstrassenverordnung aufgehoben.

Velos und Mofas im Stadtverkehr dürfen, wenn es entsprechend gekennzeichnet ist, bei einer roten Ampel rechts abbiegen. Es handelt sich dabei nicht um eine allgemeine Erlaubnis, rechts abzubiegen.

Velofahrer sichtbarer machen

Die Städte können zukünftig Schleusen für Velos auf der Fahrbahn vor Lichtsignalen markieren, auch wenn kein Velostreifen vorhanden ist. Dies erlaubt den Velofahrern, sich vor die anderen Verkehrsteilnehmer zu stellen und damit sichtbarer zu werden.

Kinder bis 12 Jahre dürfen in Zukunft auf der rechten Seite des Trottoirs fahren, wenn auf ihrer Strecke kein Velostreifen vorhanden ist. Sie müssen jedoch den Fussgängern den Vortritt gewähren.

Schnelle E-Bikes (45 km/h), Motorräder und Mofas können neu auf kostenpflichtige Parkplätze verwiesen werden. (sda)





«I can't get no satisfaction, cause I try and I try and I try
I can't get no, I can't get no»
(The Rolling Stones)

Abschied und Dank

Traurig nehmen wir Abschied von unserem Bruder, Onkel,
Schwager und Freund

Thomy Casanova

3. September 1963 bis 19. Dezember 2020

Von Herzen danken wir allen, die Thomy in seinem Leben mit Liebe, Fürsorge und Geduld
begegnet sind.

Traueradresse:
Andrea Casanova
Degenstrasse 34
7208 Malans

In stiller Trauer:
Andrea Casanova & Andrea Domagala
Nadia Casanova & Pascal Sigris
Leandro Casanova
Flavia Casanova & Jon Andri Hänz
Silvia Casanova
Verwandte und Freunde

Die Beisetzung findet im engsten Familienkreis statt.

Anstelle von Blumen bitten wir, den Verein Movimento (Ufficina), 7503 Samedan,
zu unterstützen, PC Konto 70-811-4, IBAN CH37 0077 4410 1369 9030 0



Todesanzeigen und Danksagungen in der «Engadiner Post/Posta Ladina» aufgeben

Im Todesfall einer oder eines Angehörigen beraten wir
Sie und helfen Ihnen gerne bei der Auswahl oder Formulierung
einer Todesanzeige.

Sie finden uns im Büro in St. Moritz-Bad, Via Surpunt 54,
Telefon 081 837 90 00 oder im Büro in Scuol, Bagnera
198, Telefon 081 861 60 60.

Sollten Sie bereits eine formulierte Todesanzeige haben,
können Sie uns diese via E-Mail übermitteln:
werbemarkt@gammetermedia.ch

Die Website der «Engadiner Post/Posta Ladina» hilft bei
einem Todesfall einer oder eines Angehörigen mit wich-
tigen Informationen weiter: www.engadinerpost.ch

Engadiner Post
POSTA LADINA

Gottesdienste

Evang. Kirche



Donnerstag, 31. Dezember

- Sils-Maria, Offene Kirche** 22.30, Pfr. Urs Zangger
- Champfèr, Kirche** 19.00, Pfr. Urs Zangger
- St. Moritz, Dorfkirche** 17.00, Pfr. Andreas Wassmer, Jahresausklang
- Celerina, Crasta** 18.00, Pfr. Helmut Heck
- Pontresina, San Niculò** 20.00, Pfr. David Last
- Samedan, Baselgia Platz** 17.00, Pfr. Peter Senn-Müller
- Bever, Livestream** 18.00, Pfrn. Corinne Dittes und Pfr. David Last, online unter www.enjy.ch oder www.refurmo.ch
- La Punt Chamues-ch, Tirolerkirchlein** 17.00, Pfr. David Last
- Madulain, Kirche Madulain** 17.00, Pfrn. Corinne Dittes
- Zuoz, San Luzi** 20.00, Pfrn. Corinne Dittes
- S-chanf, Santa Maria** 18.00, Pfrn. Corinne Dittes, online ab 18.00 unter www.enjy.ch oder www.refurmo.ch
- Zernez, San Bastian** 18.00, d, rav. Rainer Grabowski
- Brail, San Tumesch** 13.30, d, rav. Rainer Grabowski
- Susch, San Jon** 19.30, d, rav. Rainer Grabowski
- Lavin, San Görg** 21.00, d, rav. Rainer Grabowski
- Guarda** 17.00, r/d, rav. Marianne Strub
- Ardez** 21.15, r/d, rav. Marianne Strub
- Ftan** 20.00, r/d, rav. Marianne Strub
- Scuol** 20.00, r, rav. Niklaus Friedrich
- Sent** 20.15, r/d, rav. Martin Pernet
- Lü** 22.00, d, Pfrn. B. Schönmann
- Sta. Maria** 20.30, d, Pfrn. B. Schönmann

Freitag, 1. Januar

- St. Moritz Dorfkirche** 09.30, Pfr. Andreas Wassmer
- Bever, San Giachem** 10.00, Pfr. David Last
- Sent** 10.00, r, rav. Magnus Schleich

Sonntag, 3. Januar

- St. Moritz, Dorfkirche** 09.30, Pfr. Andreas Wassmer
- Scuol** 10.00, r/d, rav. Niklaus Friedrich
- Ftan** 17.00, r/d, rav. Marianne Strub

Katholische Kirche



Donnerstag, 31. Dezember

- St. Moritz, Bad** 18.00
- Celerina** 18.30, italienisch
- Pontresina** 17.00; 23.30, offene Pfarrkirche bis 00.30
- Scuol** 18.00
- Tarasp** 18.00
- Samnaun Compatsch** 17.00, Eucharistische Anbetung
- Samnaun** 17.35
- Valchava, baselgia da Nossadonna** 18.30

Freitag, 1. Januar

- Sils, Hauskapelle Hotel Waldhaus** 18.00
- St. Moritz, Suvretta** 11.00
- St. Moritz, Bad** 16.00, italienisch
- Celerina** 10.00, italienisch; 17.00, italienisch
- Samedan** 10.30
- Pontresina** 17.00
- Zuoz** 09.00
- Zernez** 10.00
- Scuol** 18.00
- Samnaun Compatsch** 08.00; 09.15

Samstag, 2. Januar

- Maloja** 16.30, italienisch
- Sils** 16.30
- St. Moritz Bad** 18.00
- Celerina** 18.15
- Samedan** 18.30, italienisch
- Pontresina** 16.45
- Zuoz** 16.30
- Scuol** 18.00
- Samnaun** 19.30

Sonntag, 3. Januar

- St. Moritz Bad** 16.00, italienisch; 18.30, portugiesisch
- St. Moritz Dorf** 11.00
- St. Moritz Suvretta** 09.30
- Celerina** 17.00, italienisch
- Samedan** 10.30
- Pontresina** 10.00
- Zuoz** 09.00, italienisch
- Zernez** 09.00
- Ardez** 11.00
- Scuol** 09.30
- Tarasp** 11.00
- Samnaun Compatsch** 08.00; 09.15
- Samnaun** 10.45



Evang. Freikirche FMG, Celerina und Scuol

- Sonntag, 3. Januar**
- Celerina** 17.00
- Scuol (Galleria Milo)** 09.45



Ekklesia Engiadina

- Sonntag, 3. Januar**
- Samedan, Golfhotel Des Alpes** 10.30 Gottesdienst

Sonntagsgedanken

Ün an inschmanchabel

So manchem, der in diesen seltsam und manchmal fast bizarr anmutenden Festtagen zurückschaut auf das vergangene Jahr, kommt wohl das bittere Wort in den Sinn und vielleicht sogar über die Lippen: «Das war nun ein Jahr zum Vergessen.»

Man möchte rückwirkend gerne durchstreichen, was einem einen kräftigen Strich durch die Lebensplanung gemacht hat, zahlreiche Gewohnheiten verunmöglicht und die bisherige wohlgeordnete Welt durchgeschüttelt und auf den Kopf gestellt hat. Die Fotoalben des Jahres 2020 werden sehr viel schmaler ausfallen als die der Vorjahre. Es fehlen die Feste und Feiern, das geteilte Leben mit Freunden fand nicht statt, Begegnungen waren rar.

Also sollen wir wirklich aus dem Gedächtnis tilgen: eine unnütze Zeit, viele verlorene Tage, ein vergeudetes Jahr? Wer so spricht, vergisst, dass er selbst mitten im Fluss der Zeit steht. Wir haben keine Möglichkeit, uns aus einer Vogelperspektive zu betrachten in den Wirren dieser Tage. Im besten Fall werden wir in einigen Jahren zurückblicken und uns ein vorsichtiges Urteil erlauben können über das Jahr 2020.

Möglicherweise werden wir dann gnädiger urteilen als jetzt im Affekt und z.B. den Gewinn an Mitmenschlichkeit, Empathie und Solidarität sehen, der sich vielerorts eindrucksvoll zeigte.

«Il temp ais ün galantom», so sagten die Alten. Und: «Il temp ais il pü scort». Die Zeit sei ein Edelmann und zudem am klügsten. Und damit meinten sie, dass die Zeit auf Dauer Gutes tue, Wunden heilen lasse und alles ins rechte Licht rücke. Wenn man ihr, der Zeit, nur Zeit lasse.

Als Christen glauben wir zudem, dass eine liebende Macht «die Zeit in Händen» hat, wie es in einem Lied treffend heisst. Die Zeit, die uns oft durch die Finger zu rinnen scheint und unser Leben zu einer ablaufenden Sanduhr entwertet, füllt sich in Gottes Händen und kommt dort zur Fülle. Legen wir auch das Jahr 2020 dort hinein. Da wird es trotz und mit allen Ecken und Kanten rund und wertvoll.

Das vergehende Jahr ist nicht zum Vergessen. Es ist – wie jedes andere – ein unvergessliches Jahr. In der Perspektive des Ewigen. Buna fin, bun principi! David Last, reformierter Pfarrer in Bever und La Punt Chamues-ch

Anmeldung für Gottesdienste

Wichtiger Hinweis:

Eine Anmeldung ist obligatorisch. Für den Gottesdienste der reformierten Kirche in Scuol an Silvester ist ebenfalls eine Anmeldung erforderlich. Pro Gottesdienst sind maximal 50 Personen erlaubt. (Einges.)

Anmeldung für die Gottesdienste in St. Moritz:
www.pfarrei-stmoritz.ch/anmeldung

Anmeldung für die Gottesdienst in Scuol:
079 239 26 15

In der Angst
rief ich den
Herrn an;
und der Herr
erhörte und
tröstete
mich.

Psalm 118, 5



Uns gibt es auch so.
Folgen Sie uns!

Engadiner Post
POSTA LADINA

Engadiner Post

POSTA LADINA

engadin.online



Das Portal der Engadiner.

Unbemerkt umweltfreundlicher unterwegs

Seit ein paar Wochen sind bei Engadin Bus zwei neue MAN-Hybrid-Busse im Einsatz. Dank der elektronischen Anfahrhilfe und einem neuen System für effizienteres und für die Passagiere angenehmeres Fahren kann eine Menge Sprit eingespart werden.

DANIEL ZAUGG

Wer vor einem der neuen Busse steht, muss schon ganz genau hinschauen, um zu bemerken, dass sich in dem Bus nicht nur ein Diesellager befindet. Die vier Hinweise «Efficient Hybrid» sind relativ klein und diskret platziert. «Vielleicht liegt es genau daran, dass unsere Kunden noch nicht so richtig gemerkt haben, dass wir schon seit Ende 2019 mit Hybrid-Bussen unterwegs sind. Unbemerkt umweltfreundlicher sozusagen», sagt Engadin Bus Betriebsleiter Andi Cortesi. Seit Ende vorigen Jahres seien nämlich bereits drei Mercedes Citaro mit Hybrid-Unterstützung im Engadin unterwegs.

19 KWh mehr für 18 Tonnen

Vielleicht liegt es aber auch daran, dass sich das Fahrverhalten der neuen Busse gegenüber den reinen Dieselmodellen nicht gross unterscheidet. «Der batteriebetriebene elektrische Antrieb hat eine Leistung von 19 Kilowatt und 200 Newtonmeter und unterstützt die 330 PS leistende Dieselmotoren nur beim Anfahren des bis zu 18 Tonnen schweren Busses», erklärt Werkstatt-Leiter Donato Giovanoli. Die Energie für die Batterie werde durch Rekuperation beim Bremsen gewonnen. «Die Batterie speist aber nicht nur den Elektromotor. Sie liefert Energie für das ganze Stromman-



Einer der beiden neuen umweltfreundlichen MAN-Busse mit Hybrid-Antrieb unterwegs in St. Moritz.

Foto: Daniel Zaugg

agement im Bus». Am ehesten würden die neuen Busse registriert, wenn an den Haltestellen die neue Start-Stopp-Technik zum Einsatz komme.

Trotz der eher bescheidenen Leistungsabgabe des Elektromotors ist die Einsparnis an Diesel beachtlich. «Dank der Hybrid-Technologie sparen wir bis zu 15 Prozent an Kraftstoff ein», so Betriebsleiter Cortesi. «Bei einer Jahresleistung von 90000 Kilometern pro

Bus sparen wir mit den zur Zeit im Einsatz stehenden fünf Bussen rund 20000 Liter Diesel pro Jahr.»

Auch auf die Fahrer kommt es an

Nicht nur mit Hybrid-Antrieb feilt Engadin Bus an effizienterem Fahren: «Seit einem Jahr ist in unseren 21 Bussen ein System im Einsatz, welches unsere Chauffeure mittels akustischen und optischen Signalen auf ein um-

weltfreundlicheres und für die Passagiere auch angenehmeres Fahren hinweist», so Cortesi. «Dank diesem System und dem entsprechend optimierten Fahrverhalten unserer Fahrer können wir auch hier bis zu fünf Prozent an Diesel einsparen.»

Für die Mitarbeiter in der Werkstatt von Donato Giovanoli ändert sich mit der neuen Technik nicht viel. «Weil die Spannung in Hybrid-Fahrzeugen 24

Volt übersteigt, musste das Personal in der Werkstatt nur eine Sicherheits-schulung für Fahrzeuge mit Hochvolt-systemen absolvieren. Ansonsten bleibt unsere Arbeit weitgehend unverändert.»

Für das neue Jahr hat das Unternehmen bereits zwei weitere Hybride geordert. Jeweils ein Gelenkbus und ein Solobus kommen dann neu auf den über 200 Streckenkilometern im Engadin spritsparend zum Einsatz.

Handbuch für Musik

Chur Der 2019 gegründete Verein Graubünden Musik (VGM) hat kürzlich das Arbeitsheft «Handbuch für Musik aus Graubünden» veröffentlicht. Das erklärte Ziel des Vereins lautet: der Bündner Musikwelt auf dem Weg in die Zukunft unter die Arme zu greifen. Als Abschluss des ersten Betriebsjahres fasst der Verein Rückmeldungen und Erkenntnisse daraus zusammen. Wie der Verein in einer Mitteilung schreibt, wurde das Heft an die angemeldeten Acts, Berufsleute und Kunden verschickt und steht für die kommenden Workshops als Arbeitsmittel zur Verfügung.

Die Wissensvermittlung zu populärer Musik ist in Graubünden nie ins Auge gefasst worden, weder Kulturförderung noch Musikschulen sind dafür zuständig. Es gibt in gewissen Teilen der Musikwirtschaft nicht einmal Bündner Dienstleister. Durch den regen Austausch mit Bündner Musikschaffenden und -dienstleistern gewann der VGM schnell Einblicke in die Wünsche und Sorgen des hiesigen Wirtschaftszweigs. Mit der ersten Auflage soll eine offene Diskussion zu den inhaltlichen Themen ausgelöst werden, welche den Grundstein für eine nächste Ausgabe legen soll. Darauf aufbauend werden ab nächstem Frühjahr Workshops angeboten- (pd) www.graubuendenmusik.ch

WETTERLAGE

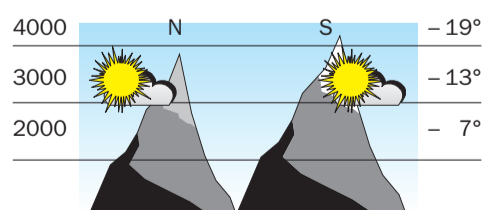
Ein Tiefdruckkomplex bedeckt weite Teile Europas, wobei die Alpen in dieser Woche und wohl auch darüber hinaus in einer südwestlichen Anströmung verbleiben. Die wetterlenkenden Tiefdruckgebiete bleiben noch auf Distanz, hoher Luftdruck bestimmt vorübergehend unser Wettergeschehen.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DONNERSTAG

Zwischenhochdruckeinfluss! Bis in den Nachmittag hinein dominiert allgemein strahlender Sonnenschein. Im Laufe des Nachmittags ziehen neue, hohe Wolkenfelder aus Westen auf, welche dichter werden und den Sonnenschein zunehmend dämpfen. In der Silvesternacht ändert sich daran wenig. Freitag ziehen dann aus Süden kompakte Wolken auf und drängen die Sonne in den Hintergrund. Gleichzeitig breitet sich vom Bergell und dem Puschlav hin zum Oberengadin, sowie dem Müstertal etwas Schneefall aus. Unterhalb von 800m Seehöhe geht dieser zunehmend in Regen über.

BERGWETTER

Bei föhnigem Südwind bleiben die Berge frei und bis um die Mittagszeit dominiert strahlender Sonnenschein. Abgesehen von dem in den klassischen Südföhnstrecken auch stärker auflebenden Südföhn herrscht so den Grossteil des Tages sehr gutes Bergwetter.



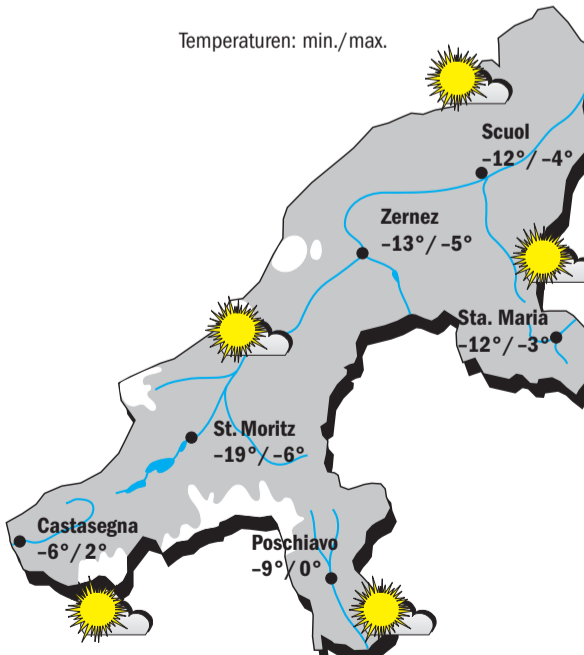
DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	-13°	Sta. Maria (1390 m)	-6°
Corvatsch (3315 m)	-16°	Buffalora (1970 m)	-19°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	-20°	Vicosoprano (1067 m)	-3°
Scuol (1286 m)	-10°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	-6°
Motta Naluns (2142 m)	-12°		

AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Freitag	Samstag	Sonntag
°C -12 / -4	°C -10 / -3	°C -2 / -2

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Freitag	Samstag	Sonntag
°C -15 / -7	°C -12 / -5	°C -5 / -4

Firmenfusion

Oberengadin Die beiden Haustechnikunternehmen Hosang AG in Zuoz und Lorenz Lehner AG in Pontresina bündeln gemäss einer Medienmitteilung ihre Kräfte und ihre über 50-jährige Branchenerfahrung und fusionieren zur neuen engatech AG.

Die heutigen Anforderungen an eine moderne Haustechnik hätten Planung, technische Dienstleistungen sowie das Sanitär-Handwerk massgeblich verändert. Um in Zukunft noch besser auf Kundenbedürfnisse eingehen zu können und auch um ihre Kompetenzen im Bereich der Haustechnik weiter auszubauen, haben die beiden Firmengründer, Roger Tremp und Gian Andri Lehner, der bisherigen, losen Zusammenarbeit der beiden Firmen ein neues Fundament gesetzt. «Trotz der Fusion werden die beiden bestehenden Standorte beibehalten und weiterhin von den gewohnten Ansprechpartnern betreut», heisst es.

Dank einem treuen Kundenstamm und motivierten Mitarbeitenden könnten beide Firmen auf erfolgreiche Jahre zurückblicken. Der Entscheid zur gemeinsamen Zukunft, so Tremp und Lehner, hätte deshalb auch nichts mit der coronabedingten Situation zu tun. Der operative Start der engatech AG erfolgt am 1. Januar 2021. (pd)